

Correspondent.

Bezugspreise vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
An Wohnung von unten nachgehoben; bei Bestellung ist gleich lang unter Nachträger in der Höhe mit dem Namen des Bestellers; nach die Post 120 000 nach 42 Pf. Nachgeb. — Das Blatt erscheint wöchentlich 4 mal mit an den Wochenenden nachmittags. — Abonnements unter Umständen können mit nur mit bester Bedienung versehen. — Für Rücksendung unbenutzter Exemplare übernimmt der Verlag keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seit. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. humor. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsblatt
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreise:
für die erste Zeile oder deren Raum die erste Woche mit 10 Pf., für die zweite Woche mit 8 Pf., für die dritte Woche mit 6 Pf., für die vierte Woche mit 5 Pf., für die fünfte Woche mit 4 Pf., für die sechste Woche mit 3 Pf., für die siebente Woche mit 2 Pf., für die achte Woche mit 1 Pf., für die neunte Woche mit 1 Pf., für die zehnte Woche mit 1 Pf., für die elfte Woche mit 1 Pf., für die zwölfte Woche mit 1 Pf., für die dreizehnte Woche mit 1 Pf., für die vierzehnte Woche mit 1 Pf., für die fünfzehnte Woche mit 1 Pf., für die sechzehnte Woche mit 1 Pf., für die siebzehnte Woche mit 1 Pf., für die achtzehnte Woche mit 1 Pf., für die neunzehnte Woche mit 1 Pf., für die zwanzigste Woche mit 1 Pf., für die einundzwanzigste Woche mit 1 Pf., für die zweiundzwanzigste Woche mit 1 Pf., für die dreiundzwanzigste Woche mit 1 Pf., für die vierundzwanzigste Woche mit 1 Pf., für die fünfundzwanzigste Woche mit 1 Pf., für die sechsundzwanzigste Woche mit 1 Pf., für die siebenundzwanzigste Woche mit 1 Pf., für die achtundzwanzigste Woche mit 1 Pf., für die neunundzwanzigste Woche mit 1 Pf., für die dreißigste Woche mit 1 Pf., für die einunddreißigste Woche mit 1 Pf., für die zweiunddreißigste Woche mit 1 Pf., für die dreiunddreißigste Woche mit 1 Pf., für die vierunddreißigste Woche mit 1 Pf., für die fünfunddreißigste Woche mit 1 Pf., für die sechsunddreißigste Woche mit 1 Pf., für die siebenunddreißigste Woche mit 1 Pf., für die achtunddreißigste Woche mit 1 Pf., für die neununddreißigste Woche mit 1 Pf., für die vierzigste Woche mit 1 Pf., für die einundvierzigste Woche mit 1 Pf., für die zweiundvierzigste Woche mit 1 Pf., für die dreiundvierzigste Woche mit 1 Pf., für die vierundvierzigste Woche mit 1 Pf., für die fünfundvierzigste Woche mit 1 Pf., für die sechsundvierzigste Woche mit 1 Pf., für die siebenundvierzigste Woche mit 1 Pf., für die achtundvierzigste Woche mit 1 Pf., für die neunundvierzigste Woche mit 1 Pf., für die fünfzigste Woche mit 1 Pf., für die einundfünfzigste Woche mit 1 Pf., für die zweiundfünfzigste Woche mit 1 Pf., für die dreiundfünfzigste Woche mit 1 Pf., für die vierundfünfzigste Woche mit 1 Pf., für die fünfundfünfzigste Woche mit 1 Pf., für die sechsundfünfzigste Woche mit 1 Pf., für die siebenundfünfzigste Woche mit 1 Pf., für die achtundfünfzigste Woche mit 1 Pf., für die neunundfünfzigste Woche mit 1 Pf., für die sechzigste Woche mit 1 Pf., für die einundsechzigste Woche mit 1 Pf., für die zweiundsechzigste Woche mit 1 Pf., für die dreiundsechzigste Woche mit 1 Pf., für die vierundsechzigste Woche mit 1 Pf., für die fünfundsechzigste Woche mit 1 Pf., für die sechsundsechzigste Woche mit 1 Pf., für die siebenundsechzigste Woche mit 1 Pf., für die achtundsechzigste Woche mit 1 Pf., für die neunundsechzigste Woche mit 1 Pf., für die siebenzigste Woche mit 1 Pf., für die einundsiebzigste Woche mit 1 Pf., für die zweiundsiebzigste Woche mit 1 Pf., für die dreiundsiebzigste Woche mit 1 Pf., für die vierundsiebzigste Woche mit 1 Pf., für die fünfundsiebzigste Woche mit 1 Pf., für die sechsundsiebzigste Woche mit 1 Pf., für die siebenundsiebzigste Woche mit 1 Pf., für die achtundsiebzigste Woche mit 1 Pf., für die neunundsiebzigste Woche mit 1 Pf., für die achtzigste Woche mit 1 Pf., für die einundachtzigste Woche mit 1 Pf., für die zweiundachtzigste Woche mit 1 Pf., für die dreiundachtzigste Woche mit 1 Pf., für die vierundachtzigste Woche mit 1 Pf., für die fünfundachtzigste Woche mit 1 Pf., für die sechsundachtzigste Woche mit 1 Pf., für die siebenundachtzigste Woche mit 1 Pf., für die achtundachtzigste Woche mit 1 Pf., für die neunundachtzigste Woche mit 1 Pf., für die neunzigste Woche mit 1 Pf., für die einundneunzigste Woche mit 1 Pf., für die zweiundneunzigste Woche mit 1 Pf., für die dreiundneunzigste Woche mit 1 Pf., für die vierundneunzigste Woche mit 1 Pf., für die fünfundneunzigste Woche mit 1 Pf., für die sechsundneunzigste Woche mit 1 Pf., für die siebenundneunzigste Woche mit 1 Pf., für die achtundneunzigste Woche mit 1 Pf., für die neunundneunzigste Woche mit 1 Pf., für die hundertste Woche mit 1 Pf.

Die Rede des Herrn von Mühlberg.

Von Carl Schrader, M. d. B.

Der Landgerichtsdirektor Unger hatte in dem Moabiter Schwurgerichtsprüfung eine Rechtsbelehrung gegeben, aus der abgenommen wurde, er habe Not mehr gegenüber ungeseligen Handlungen von Polizeibeamten für zulässig. Diese Ansicht erschien den Herren der konservativen Partei bedenklich; längs erkundigte sich der Justizminister bei dem Herrn Unger danach, was er eigentlich gemeint habe; und beruhigte auf Grund der Mitteilungen deselben das Abgeordnetenhaus.

Der Gesandte beim Papst, Herr von Mühlberg, hatte an Kaisergeburtstag eine Rede gehalten, die nach den ersten Veröffentlichungen, auch der des Wolffsche Telegraphenbureaus, eine sehr deutliche Aufforderung an den Papst enthielt, sich Deutschland gegenüber mehr zu nähern. Darüber war in evangelischen Kreisen große Freude, denn man mußte mit Recht aus dieser Rede abnehmen, daß die preussische Regierung mit ihrer Schuld am Ende sei. Da bringt die königliche Volkszeitung eine andere Fassung, die im Gegenteil eine feierliche Anerkennung der durchaus friedfertigen Haltung Roms enthält.

Ist diese oder die erste — anscheinend offiziöse — Fassung die richtige? In diesem Falle scheint man es nicht eilig zu haben, Klarheit zu schaffen. Der soll noch den letzten Nachrichten die Richtigkeit der Meldung der königlichen Volkszeitung angenommen werden müssen? Der von Mühlberg hat nämlich an einem Empfang des Papstes teilgenommen und ist von diesem besonders ausgezeichnet worden. Also von einem Kunst ist nicht die Rede. Aber es zeigt sich wieder, wie unnötig die Gefandtschaft in Rom ist. Herr von Mühlberg hat während der ganzen letzten Differenzen mit dem Katholizismus sich in Rom befunden. Er war also durchaus in der Lage, seine amtlichen Beziehungen zu benutzen.

Und in dieser Zeit kommt zunächst die Vorrede des Engländer, die, wie Herr von Mühlberg gewiß hätte vorhersehen können, wegen ihrer schweren Verbindungen gegen die Reformation in Deutschland das größte Aufsehen machen mußte und gemacht hat. Hat er nichts davon erfahren, daß sie erlassen werden sollte? Hat man es ihm beschwiegen oder hat er es gewußt und nicht verhindern können? Und hat er in letztem Falle seine Regierung davon verständigt und sie zu einer ersten Abmahnung veranlassen können? Wahrscheinlich ist nichts von dem allen zugekommen. Es ist schon Tages war die Engländer da und Herr von Mühlberg bekam nun die nicht angenehme Aufgabe, recht beschaidentlich sich zu beschwören und sich mit einer Antwort begnügen und noch dazu ganz ergebend für sie danken zu müssen, die alles andere als eine Entschuldigung war.

Dieses war der erste Streich — und der zweite kam sogleich: der Obernisten-Eid. Mit diesem wird es wohl ebenso zugegangen sein wie mit der Vorrede des Engländer. Die Gefandtschaft mußte wieder bei Seite stehen. Wieder Stutzen und Enttäuschung in Deutschland! Herr von Trott gibt seinen Bedenten im Abgeordnetenhaus offenen Ausdruck und hofft, daß man den Eid den Universitätsprofessoren nicht abverlangen werde. Die Antwort darauf gibt der Bischof des Papstes an Kardinal Fischel. Natürlich sollen die Professoren zum Eid nicht gezwungen werden, sie werden aber sehr deutlich ermahnt, ihn freiwillig abzulegen, sonst seien sie mindewertig.

Die Rede des Herrn von Mühlberg war später als dieser Bischof. Man konnte also annehmen, daß er die Antwort auf diesen gegeben habe, und sah darin die öffentliche Aufkündigung eines ersten offiziellen Schrittes bei der Kurie. Aber die zweite Auflage der Rede zeigt, daß sie wirklich nur eine interessante Tischrede war, aber die der Papst bei der nächsten öffentlichen Gelegenheit freundlich quittiert hat. Man muß sich doch fragen, was eine so bedeutungslose Gefandtschaft soll. Hält der Papst es nicht für nötig, sich mit Preußen zu verständigen, ehe er in

deutsche Verhältnisse eingeweiht ist, will er in heiliger Unscholbarkeit, unbereit durch weltliche Rücksichten seine Kirche auch in Deutschland regieren, dann ist seine Gefandtschaft bei dem römischen Stuhl nicht bloß wertlos, sondern schädlich, denn sie erweckt den, hoffentlich falschen, Anschein, daß die preussische Regierung im Einverständnis mit den in Deutschland auf das schärfste gemißbilligten Maßregeln des Papstes sei. Biß zur Detraction soll aber eine Gefandtschaft nicht dienen, am wenigsten in Rom.

Der englische Verfassungskonflikt und die Krone.

Am 6. Februar tritt das in seiner Zweiten Kammer erneute englische Parlament zu der ersten Session zusammen. Die Zusammenkunft des Unterhauses ist wenig verändert; die beiden großen historischen Parteien, Konservative und Liberale, stehen sich wie bisher ungefähr gleich stark gegenüber, und wie bisher gibt entweder die irische Fraktion oder die Arbeiterpartei oder auch beide zusammen bei Mehrheitsbildungen und entscheidenden Beschüssen den Ausschlag. Unverändert ist aber auch der Gegenstand des Streites, in dem Radikale und Konservative, Commons und Lords gegeneinander stehen. Die radikale Wehrheit des Unterhauses, gebildet durch die Koalition der Liberalen, der Freen und der Arbeiterpartei, wird durch die Kabinetpolitik ihr bisheriges Programm, das Verbot des Oberhauses weiter einzuschränken, und der gewählten Kammer die unbeschränkte Vorgesellschaft zu erkämpfen namentlich in bezug auf die Behandlung von Finanzangelegenheiten, in der nächsten Sitzung weiter verfolgen. Auf der anderen Seite werden die Lords weiter bemüht bleiben, der Politik der Unterhausmehrheit entgegenzuarbeiten und nach Möglichkeit die ihnen jetzt zutreffenden Befugnisse — sie dürfen Gesetze finanziellen Inhalts nicht im einzelnen anerkennen, wohl aber im ganzen ablehnen — soweit möglich, sich zu erhalten. In dieser Fortsetzung des Kampfes, die in den nächsten Monaten zu erwarten ist, wird aber die letzte Entscheidung bei der Krone liegen. Infolge des Umstandes, daß in der mehr als sechzigjährigen Regierungszeit der Königin Viktoria die Initiative der Krone in England mehr und mehr erlahmt und weniger häufig hervorgetreten ist, haben auf dem Kontinent irrtümliche Vorstellungen über die Machtstellung des Herrschers in England und sein Verhältnis zu der ungeschriebenen Verfassung des Landes Platz greifen können. Das Irrige dieser Auffassung trat den Blick genau hervor in der Regierungszeit Eduards VII., indem dieser Herrscher eine überaus rührige und stark persönliche Initiative, besonders auf dem Gebiete der auswärtigen Politik entwickelte. Voraussetzlich wird man es ähnlich starkes Hervortreten der Macht des englischen Königtums in den nunmehr sich nähernden entscheidenden Stadien des Verfassungskonflikts zu gewärtigen haben. In einer Hinsicht hat wirklich bisher der Kaiser der Krone von dem ihm zustehenden Rechte nicht Gebrauch gemacht. Die Annahme, daß König George durch einen Verzicht auf die Mehrheitsverhältnisse des Oberhauses derartig beeinflussen werde, daß der Aktion und Förderung des Unterhauses ein voller Erfolg gesichert wurde, hat sich nicht bestätigt. Aber wenn man erwägt, daß um die gebachte Wirkung zu erzielen, über 500 neue Peers liberaler Richtung in das Oberhaus hätten berufen werden müssen, so wird man sich sagen müssen, daß mit dem Unterlassen der Maßnahme auf dieses der Krone zustehende Recht nicht etwa Verzicht geleistet ist. Eine weitere Nachsicht, die die Krone befißt, tritt bei ihrer Anwendung weniger in der Öffentlichkeit hervor. Von englischen Staatsrechtlichern wird darüber gestritten, ob das Verbot, das die Krone selber in geschiedlichen Fragen besitzen hat, heute noch vorhanden und anwendbar ist. Wenn aber in diesem Punkte Zweifel besteht, so herrscht jedenfalls darin völlige Übereinstimmung, daß der sog. Royal Assent nach wie vor zu recht besteht und jedenfalls auch von dem Kaiser der Krone, wenn so oft es ihm beliebt,

wahrgenommen und ausgedrückt werden kann. Dieser Royal Assent berechtigt den König zu einer Art Vorkontrolle jeder gesetzgeberischen Maßnahme. Das liberale Kabinet klarlich wird also auch bei den weitestgehenden Schritten, die es gegen die gegenwärtig noch hervorragende Machtstellung des Oberhauses unternimmt, von der Krone abhängig sein; es wird zu den weiteren gesetzgeberischen Eingriffen, die es in dieser Richtung plant und für nötig hält, ohne die Genehmigung des Königs nicht vorgehen können. Es wäre also falsch, die gegenwärtige Situation so darzustellen, als ob der Streit zwischen den beiden Häusern des Parlaments von ihnen allein zum Austrage gebracht werden könnte. Aber den beiden steht das englische Königtum, das in der Lage ist, die kommenden Ereignisse in dem Maße zu beeinflussen, wie es ihm mit der in der Wasien zum Ausdruck gekommenen Willensmeinung der Nation und mit der Staatswohlthat verträglich erscheint. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, anspricht die Unklarheit, das das Ergebnis des letzten Wahlkampfes als eine wirklich überwältigende Randgebund der Nation gegen das Oberhaus nicht angesehen werden kann, befindet sich allerdings die Krone bei der Entscheidung, die unter Umständen von ihr erwartet wird, in einer überaus schwierigen Lage, in einer Lage, die es schließlich ergeben lassen könnte, wenn in dieser hochbedeutungsvollen Verfassungsfrage nochmals an die Wähler appelliert werden würde. Schließlich dokumentiert die Viktoria die englische Krone, ganz abgesehen von dem Recht des Vertragsschließens, das Recht der Krieges und Friedensklärung, der Berufung und Auflösung des Parlaments usw., sich auch darin, daß die Zusammenkunft des Upper House, ohne dessen Zustimmung auch jetzt noch ein Gesetzgebungsakt nicht zustande kommen kann, im wesentlichen von dem Willen des Herrschers abhängt. Auch auf diesem Wege kann der Kaiser der Krone zu einer Einwirkung auf die Staatsgeschäfte gelangen. Abseits der beiden kämpfenden Parteien und des Parlaments steht also, gewissermaßen als Unparteiischer, der von einem Bald zentralen und traditionellen Institutionen geschätzte Herrscher, um rühmlichst auszuweisen, wenn die Kritik die das Haus der Lords zugewandt, in ein auch für die Machtstellung der Krone bedrohliches Stadium eintreten sollte.

Ein demagogisches Stücklein.

In der Justizkommission hatte bekanntlich die Fortschrittliche Volkspartei einen Antrag Dr. Müller-Meinungen eingebracht, nach welchem die Lehrer zu Schöffen und Geschworenen zugelassen werden sollten. Die Abg. Kopf und Dr. Müller-Meinungen kämpften mit aller Energie für die Annahme des Antrages, und ihren Aufstrengungen gelang es, in der ersten Sitzung gegen den schwarz-blauen Block mit Hilfe der Sozialdemokratie und Radikalliberalen den Antrag Müller-Meinungen zur Annahme zu bringen. Aber in der zweiten Sitzung stieg man mit anderen auch die Verbesserung der Vorlage. Die fadenförmigen bureaukratischen Einwendungen des preussischen Kultusministeriums und die eingewurzelte Gegnerschaft der verbündeten konservativen Junker und des Zentrums durch die deutsche Beherrschung trugen den Sieg davon; die Bestimmung wurde gestrichen.

Seitdem rührt sich die deutsche Beherrschung eifrig und wider auch von diesem Recht des Volkstheaters. Und siehe da! Nach bevor die Parteien ihre Anträge zur zweiten Sitzung einbrachten, erscheint zum allgemeinen Staunen und Ergötzen aller Eingeweihten ein, mein zwei Anträge auf Zulassung der Lehrer zum Volksschichtamt. Und von wem? Natürlich stellte die Fortschrittliche Volkspartei noch zeitig genug ihren ersten Antrag. Nein, ausgerechnet der ultrakonservative Herr Dietrich haben mit Herrn Kersch, drängen sich mit unläuterem Wettbewerb nach vorne! Und das selbe demagogische Wandern machen die Antifemiten nach! Natürlich beauftragt Herr Hahn sein Parteigenossen in der Kommission aus reiner Liebe zum Lehrerstand! Der side, daß er nicht schon in de,

europäischen Staaten auch an die Reichsregierung um Entsendung von Ärzten gewendet. Auf russische Anregung einer internationalen Kommission wird das Deutsche Reich voraussichtlich Kommissare nach der Randspurei schicken, so wie im Jahre 1897 nach Bombay.

Vermischtes.

(Schwere Automobilunfälle.) In Bismarck in Kommerz am Freitag ein Chauffeur mit dem Automobil seines Herrn spazieren und unterwegs noch einen Passanten und einen Schüler zur Misföhr ein, beide letzten Folge Auf der Chauffeur bei Dammhof sitzt das Auto gegen einen Pfeiler und alle Insassen wurden unter dem Fahrgestell begraben. Der Chauffeur und der Schüler wurden schwer verletzt, während der Passant mit leichten Verletzungen davonging. — In Genua oder wurde am Freitag morgen gegen 8 Uhr der Raffinade Fahrer von einem Automobil überfahren, dem er auszuweichen wollte. Er farb unter den Händen des verletzten Arztes.

(Wein Wobeln verunglückt.) In der Umgebung von Innsbruck sind am Freitag zahlreiche Sportunfälle vorgekommen. Ein Postkutschmann, Vater dreier Kinder, erlitt beim Wobeln einen Schenkelbruch und farb bald darauf. Ein Schöbichler der Innsbrucker Studentenverbindung der Propoliner farbige um, wobei eine Person schwer und zwei leicht verletzt wurden.

(Ein Raubmord.) Donnerstag früh wurde beim Dorfe Buefing an der Sandstraße der 68jährige Landwirt Josef Junke erschossen und beraubt angefallen. Vier Personen sind als der Tat verhängigt verhaftet worden.

(Selbstmord eines Gymnasialdirektors.) Großes Aufsehen erregte der Selbstmord des Gymnasialdirektors Dr. Hoefer in Jüterbog. Dr. Hoefer war längere Zeit in Genua tätig gewesen und als Direktor an die neue Königl. Schüler-Schule in Jüterbog berufen worden. Bevor er diese Stelle zu Antritt antrat, wurde er plötzlich beurlaubt zur Anfertigung von persönlichen Angelegenheiten, die bei seinem Abgang aus Genua zu erledigen waren. Er sollte nun in eine Reconvaleszenzstalt gebracht werden, doch es aber vor, sich zu erschließen.

(Culer-Flugzeuge für das deutsche Heer.) Delegierte des Kriegsministeriums wollten vor kurzem auf dem Griesheimer Flugplatz, am südlichen Ende von dem Culerischen Fortspalten auf dem Gebiet des Aeroplanbauwerks zu überlegen. Das Resultat ist, daß das Ministerium einstellend eine Anzahl Flugapparate im Auftrag gegeben hat. Sie werden nach dem neuesten kleinen Culer-Flugzeug mit zwei Sigen gebaut.

(Eine gefährliche Zerschmetterung.) Eine gefährliche Zerschmetterung wurde am Freitag in einem Berliner Warenhaus abgefaßt. Sie farb sich bei ihrer Teilnahme gegen den Inhalt von zehn Damentaschen angefaßt.

(Ein wertvoller Altertumsfund.) Ein Wandtisch in Dompierre sur Besbre bei Moulins (D. P. Allier) fand bei Erdarbeiten auf seinem Gutsbesitzer mehr als

2800 römisch-gallische Silber- und Bronze münzen. Man nimmt an, daß die Münzen, von denen die ältesten aus der Zeit Trajans die jüngsten aus der Zeit Diocletians herrühren, am 315 n. Chr. vergraben worden sind.

Reklameteil.

Für 10 Pfennig

Können Sie sich 20 Tassen eines gesunden und wohlschmeckenden Getränkes bereiten, und zwar ohne jeden Zusatz! — Sie brauchen sich nämlich nur ein 10 Pfennig-Paket Katholers Malzkaffee zu kaufen. Sie bekommen ihn bei jedem Kaufmann!

Der Gehalt macht's!

Anzeigen für Merseburg.

Für diese Zeit übernimmt die Redaktion das Publikum gegenüber keine Verantwortungen.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Dom. Beerdigt: die Wm. Henriette Bereng geb. Werten; der Hymanager William Sellma.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelfunde in der Herberge zur Heimat. Diak. Wuttke.

Christg. Aufst: Helena Gloria, F. des Arbeiters Paul Fischer; Friederich Dina Charlotte, F. des Kaufmanns R. Engel; Anna Käthe Gertra, F. des Kassierers A. Herper.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Bibelfestpredigende, Wdhöhr. I. Pastor Werber.

Altenberg. Gestrauf: Luise Feibe Gertra, F. des Tischlers Gärde. — Beerdigt: Frau Hulda Schneider geb. Hoffmann; Heinz, Sohn des Büro-Mitwirts Schürrenbühl.

Sonnabend abend verstarb der Privatmann

Friedrich Brasack

im 72. Lebensjahre

Die Beerdigung findet Mittwoch den 8. Februar nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofs aus statt.

Kranzpenden bitte Lemmerstraße 30 abzugeben.

Prof. Dr. Brasack.

Revision der Quittungs-Karten.

Unter Hinweis auf die vom Vorstand der Landes-Ver sicherungsanstalt Sachsen-Anhalt erlassenen Kontrollvorschriften vom 22. April 1904 wird bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete die Entziehung der Beiträge

am Donnerstag den 9. Febr. 1911, von vormittags 10 Uhr ab, in Merseburg:

Große und Kleine Hirzike, Hirzberg, Vor dem Hirttor, Lemmerstraße, Mandische, Hamburgerstraße,

am Freitag den 10. Februar 1911, von vormittags 10 Uhr ab:

Weißhofsstraße, Koonstraße, Kleinfstraße,

am Montag den 13. Februar 1911, von vormittags 10 Uhr ab:

Schmale Straße, Kreuzstraße, A. d. Geißel, Heidenbühl, Johannisstraße, Sand, Hirzenstraße

kontrollieren wird.

Zu diesem Zweck sind die Quittungskarten, Debit- und Arbeitsbücher, Lohn-Listen sowie Krankenversicherungsbelege, die ergeben, zu welcher Klasse jeder der Versicherten gehört, in den Geschäftsräumen (in der Wohnung) bereit zu halten.

Somit Arbeitgeber wie auch beschäftigungsgelose Versicherte haben bei der Revision anwesend zu sein. Können sie dies nicht, so auch nicht durch eine erwachsene, mit dem Arbeits- und Wohnortanwiesenden der Versicherer vertraute Person vertreten lassen, so haben sie die Quittungskarten spätestens am Revisionstage bis 9 Uhr vormittags im Dienstgebäude der Landes-Ver sicherungsanstalt Zimmer Nr. 4 niederzulegen. Merseburg den 4. Februar 1911.

Der Kontrollbeamte der Landes-Ver sicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Demme.

Heute nacht 1/1 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere geliebte Schwester, Tante und Grosstante,

Fräulein Hildegard von Kathen

im 65. Jahre ihres an Liebe so reichen Lebens.

Merseburg, den 6. Februar 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unserer teuren Dahingeschiedenen findet Dienstag nachmittags 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes in Merseburg aus statt. Etwaige Kranzpenden sind in der Friedhofskapelle abzugeben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Franz Scheffer.

Für die herzliche Teilnahme auch beim Hinscheiden unseres lieben Schwiegersohnes, Herrn Bankdirektor

Paul Fahr

sagt innigsten Dank im Namen der Hinterbliebenen

Rechnungsrat Herzog.

Merseburg, den 6. Februar 1911.

Konturverfahren.

In dem Konturverfahren über das Vermögen des Schuhwaren-Fabrikanten Ferdinand Fischer in Merseburg ist zur Wählung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 22. Februar 1911, vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht in Merseburg, Zimmer Nr. 19, anberaumt.

Merseburg, den 2. Februar 1911.

Clausius, Aktuar, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zwei schöne Wohnungen,

für Privat- oder Geschäftszwecke passend, mit großem Garten zu vermieten. Offerten an Herrn R. Weber, Niederwünsdorf.

Ältere alleinstehende Frau sucht per 1. Juli Etage, Kammer und Küche bis zu 185 Mtl. jährlich. Nicht Manfange und nicht Zentrum. Offerten unter W W an die Erwid. d. Wirtes erlöten.

Das kleinere meiner neugebauten Wohnhäuser

schrägüber der Zerbauer Schule, 5 Min. v. Bahnhof Mücheln, an verkehrsreicher Straße gelegen.

Sonnabend den 11. d. M., 1 1/2 Uhr,

im Gasthof zu Mücheln öffentlich meistbietend zu verkaufen

Otto Reimcke, Mücheln, Bahnh.

Ein Läuferschwein

zu verkaufen R.markt 60.

Geldschrank,

gebraucht, billig zu verkaufen

Wilhelmstraße 3.

Grüne Heringe

a Pfd 10 Pfg., sind wieder eingetroffen bei

Emil Wolff.

Flechten

abweiden und trockene Schuppenflechte durch Ekzeme, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Blutentzündung, Blaugewässer, Aderentzündung, Blasenentzündung gehen täglich die Füße, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Dr. v. Schödl, Bestandteil Dose M. 1, 15 u. 25 M. Das Schreiben gehen täglich die Füße, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Dr. v. Schödl, Bestandteil Dose M. 1, 15 u. 25 M. Das Schreiben gehen täglich die Füße, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Zu haben in den Apotheken.

Dienstag u. d. Mittwoch

frische Rindstaldouren.

K. Kellermann.

Zur gef. Kenntnisnahme, daß ich aus der Fa. C. Mithes Tischlerei, Gutsparthofstr. 38 ausgetreten bin

Heinr. Mögel, Tischler.

Befehlungen erbitte in meine Wohnung Lindenstraße 6

Herr Brenel

Bärtner, Donnersmarktgrube 1. Schl. Scheiber, Alter der vollen Stimmjahre in der „Hallen“ liche Kamer“ und unter den vielen Seiten Obermeiers „Herba Seife“ das Aufsehererregende.

8 Krüge haben mich mit allem Möglichen behandelt, aber ohne Erfolg; der 4. Arzt hat mir Herba Seife verschrieben; meine

Flechten

sind durch den Gebrauch vollständig verschwunden.

Obermeiers Herba Seife zu haben in allen Apoth., Drogg., Parfüm- u. Stif. 50 Pf., 100% härter Wap Mt. 1.--

Sportverein Frankeleben.

Sonntag den 12. Februar von abends 8 Uhr an großer

Maskenball

im Erbischen Lokale. Für Aufführungen ist bestens gesorgt.

Dazu ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Poseidon.

Dienstag den 7. Februar 1911, abends 8 1/2 Uhr,

Versammlung

in der „Barthura“

Der Vorstand.

Verein ehem. Jäger u. Schützen.

Dienstag den 7. Februar Monatsversammlung i. „Salz. Wob.“

Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.

Heute Dienstag zur Turnstunde werden

sämtliche Turner u. Jugendturner gebeten, pünktlich 1/9 Uhr zu erscheinen

Suche ihr meinau eogn, welcher Diern die Schule verläßt und gute Schutzgegenstände besitzt. Lehrsche im Kontur. Zu erfragen R.markt 4, Laden.

Eine Frau zum Fröhlichtragen

sucht

Verende für Damenschneider.

solche alle 5 Mtl. sofort ab hat er gefaßt.

Frau Priese, Marktstr. 1, Hof.

Suche I. März eine

tüchtige Verkäuferin

bei hohem Gehalt

Paul Ehlert,

vorm. Aug. Perl.

Kindermodchen

im Alter von 14-16 Jahren gesucht. Zu melden

Hotel Sonne.

Zum deutsch-amerikanischen Kollisions

wird durch „Wolffs Bureau“ folgende offizielle Kundgebung verbreitet: Die deutsche Antwort in der Ratfrage stellt verschiedene in der amerikanischen Note enthaltene Forderungen richtig und gibt eine Darstellung der Geschichte des Kollisionsgesetzes und seiner hauptsächlich interessierenden Bestimmungen. Dabei wird von der Annahme ausgegangen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nach zureichender Information über den wahren Sachverhalt zu einem andern Urteil als bisher über das Kollisionsgesetz kommen wird. Die deutsche Regierung schlägt sodann vor, daß zu nächst die Rechtsfrage, wer nach den privaten Versicherungsverträgen die Verantwortung für die Abgabe zu tragen hat, von den Interessenten ausgetragen wird, und zwar durch einen Spruch des in den Versicherungsverträgen vorgesehenen Schiedsgerichts. Sollte das Schiedsgericht zumungunsten der amerikanischen Abnehmer entscheiden und sich auf solche Weise die bisher fehlende Akkreditivierung der amerikanischen Regierung ergeben, so würde die Kaiserliche Regierung zu Verhandlungen bereit sein, gemäß den Gesichtspunkten, die im Herbst v. J. zwischen dem Herrn Minister Seydow und dem Herrn Vizekonsul Hill in privater Besprechung erörtert sind und über die, bis auf die Höhe der Preise, Einverständnis erzielt war. Um diesen noch offen gebliebenen Punkt zu regeln, werden die Kaiserliche Regierung und die amerikanische Regierung sich über die Preise zu einigen haben, die aus Mitleidensrücksichten einen Ausgleich darstellen und deren Annahme durch die beiderseitigen Interessenten die beiden Regierungen zu erweisen hätten.

Deutschland.

(Zum Reisekostengesetz der Beamten) schreibt man aus Beamtenkreisen: „Das Abgeordnetenhaus hat die Ausführlungsbestimmungen zum Reisekostengesetz der Beamten wegen deren Reformbedürftigkeit an eine Kommission verweisen. Es muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß die Reform in der sehr wichtigen Punkt der Reform, die Reisen in der Nachbarschaft von kurzer Dauer nicht enthalten. Das Abgeordnetenhaus hatte bei der zweiten Lesung zur Befreiung der Kosten dieser kurzen Reisen eine Zerstörung der Lagegelegenheit beschlossen. In der dritten Lesung war dies geändert worden, nachdem der Finanzminister Maßnahmen im Verwaltungsvertrag in Aussicht gestellt hatte. Diese sind aber nicht getroffen. Bei einem Gang auf ein Nachbarort, etwa 3 Kilometer, von ein paar Stunden Dauer erhöht man noch immer als höherer Dolmetscher (Richter, Baubeamter usw.) mindestens etwa 12 Mk., obwohl die Unkosten, besonders bei Fußgänger, gleich Null sind.“

(Sozialdemokratischer Exkursivismus.) Uns wird geschrieben: In Lubenheim bei Harzheim in der Pfalz kam es am Sonntag den

29. Januar in einer Versammlung zu stürmischen Ausbrüchen. Der Gewerbetreibende der Holzarbeiter Deutschlands (H. D.) hatte eine Holzarbeiter-Versammlung einberufen, die von dem dortigen sozialdemokratischen Verein vollständig besetzt war, um zu verhindern, daß durch eine ruhige Aussprache die Gründung eines Verbandes der Deutschen Gewerbetreibenden, das Referat hatte der Bezirksleiter für Süddeutschland, Arbeiterkreise Warngel. Um abzuweichen. Solange er über die allgemeine Lage sprach, beschränkte man sich darauf, durch „künstliche Duffen“ seine Anwesenheit zu beweisen, als er aber auf ein Flugblatt einging, das kurz vorher von Seiten der Sozialdemokratie gegen den Gewerbetreibenden verteilt war, um es zu widerlegen, erhob sich oft ein Tumult, daß selbst die anwesenden Führer der Partei nicht mehr in der Lage waren ihre Anhänger zu beschwichtigen. Als es unmöglich erschien, die Versammlung in ruhiger Weise fortzuführen, schloß sie der Vorsitzende, nachdem der Referent sein Referat noch nicht beendet hatte. Dem sicheren Auftreten des Referenten, das auch der Gegenseite nicht wenig imponierte, und der Ruhe der anwesenden Gewerbetreibenden war es zu danken, daß Ausschreitungen vermieden wurden. Eine solche Kampfmethode richtet sich bei denkenden und anständigen Menschen selbst.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung am 4. Febr.) Das Abgeordnetenhaus hat am 4. Februar in der allgemeinen Aussprache über die Justizfrage zu Ende. In der Debatte wurde noch viel über die Waobiter Prozesse gesprochen. Der konservative Abg. Ströver wollte auch sein Scheitern zur Verunglimpfung des Landesgerichtsdirektors beitragen. Abg. Wied (H.) stellte gegenüber dem Abg. Niehoff in Abrede, daß die preussischen Richter durch das Amnestiegesetz der Digitalisierung sich bedrängt fühlen. Der Vorsitzende, Dr. Wetzel, machte Protest gegen die „Senjationsverleumdung“ und „Kettelmetaphorik“, die den Stand der Rechtsanwaltschaft und die Rechtsfrage schädigen, ohne dem Angeklagten zu nützen. Mit Recht betonte er, daß der Offener Freispruch das Vertrauen zur Justiz nicht erschüttert, sondern eher befestigt. Aber er verbot hinzuzufügen, daß es freilich wünschenswerter wäre, wenn ein derartiges Verdict nicht nur ein Urteil, sondern eine Entscheidung mehrerer Instanzen mit, dann bei den Landesgerichten daran geht, die Zahl der Richter einzuschränken, während dies bei den Oberlandesgerichten bisher nicht möglich war. Er gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß in den nächsten Jahren eine Abnahme der Zahl der Richter eintreten werde. Nachdem noch der Abg. Dr. Sedda über den Antrag an die Justizminister in den Dänemark-Frage gestrichelt wurde, wurde die allgemeine Aussprache durch einen Schlußkontrakt beendet. — In der Eingelberatung wurde von mehreren Seiten der Wunsch nach etwa möglicher Anstellung der Justizvollstreckungsbeamten geäußert, für die auch der fortgeschrittene Abg. Dr. Schupp eintrat. Doch wurde vom Regierungsrat entschieden, daß dies eine Schädigung der Militärämter, die

länger gebient haben, bedeuten würde. Abg. Cassel (Forstler) legte ein Wort für die Minister, die nicht das Verbot erlassen haben, ein und verteilte das Verhalten der Rechtsanwaltschaft im Waobiter Prozesse. Er verlangte ferner im Namen seiner Partei die vorläufigen Beschlüssen für das Verbot in erster Instanz in der neuen Strafprozeßordnung. Der Justizminister konnte den fortgeschrittenen Redner hinsichtlich der Rechtsanwaltschaften beruhigen. Nachdem noch eine Reihe weiterer Eingelwände vorgelesen worden waren, wurde die Fortsetzung der Beratung auf Montag vertagt.

Arbeiterorganisationen. Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf zugegangen, betr. die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten. Gefordert wird ein weiterer Betrag von 12 Millionen Mark. In diesem Zweck ist eine Anteil durch Veräußerung eines entsprechenden Betrags von Staatsbesitzungen aufzunehmen. Dieser sind zu dem gleichen Zweck insgesamt 132 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Diese Beträge sind im wesentlichen bereits veranlagt.

Volkswirtschaftliches.

(Die preussisch-holländische Grenze bleibt für Schlachtofs geperzt. Auf erneute Eingaben mehrerer niederländischer Städte und Körperschaften an die Regierung der holländischen Grenze für die Bewilligung derer lebenden Schlachtofs erteilt, nach der „Post“ Bg., der Zollvereinsratsmitglied wiederum ablehnenden Bescheid unter Berufung auf seine frühere im Reichstage abgegebenen Erklärungen. In interessierten Kreisen will man sich nunmehr mit einer Zusammenlegung an der Koller wenden.

(Die Zollvereinsratsmitglieder der Zollvereinsabgaben für Spirituosen auf unsere Einfuhr und die Zollvereinsabgaben des Reichs schreibt eine offizielle Korrespondenz: Durch das Branntweinsteuergesetz vom 15. Juni 1909 von der Eingangsabgabe für den Doppelzollverein Branntwein aller Art, Roggen, Rum, Weiz, in Höfem von 160 Mark auf 275 Mark erhöht. Der Bundesrat wurde ermächtigt, diese Zollabgabe auf 225 Mark zu erhöhen. Von dem Ertrag der Bundesrat bestimmte zunächst Gebrauch gemacht. Am 1. August 1910 trat jedoch der neue Zollabgabe von 275 Mark tatsächlich in Geltung. Diese Zollvereinsabgaben haben unsere Einfuhr sehr beeinflusst. Denn sie ist in diesen Artikeln von 57 190 Doppelzollverein im Jahre 1909 auf 21 998 im letzten Jahre zurückgegangen. Und hiermit ist auf das Jahr 1910 ein Rückgang von 93 Prozent zu verzeichnen. Von dem Ertrag von 45 Millionen im Jahre 1910 wurde nur für allerdings zu berücksichtigen, daß die im Jahre 1909 als beabsichtigend erwarteten Zollvereinsabgaben eine starke Rückgang zur Folge hatten. Die Einfuhr ist daher im Jahre 1909 auch um 14 000 Doppelzollverein höher als im Jahre 1908. Dies zeigt man nicht nur in der Statistik, sondern auch in der Wirtschaft. Die Einfuhr ist im Laufe der nächsten Jahre wieder ansteigen dürfte. (Schwäbisch. Die Red.) Alle den Währungs unserer Einfuhr an Spirituosen sind alle Staaten gleichmäßig beteiligt, die den deutschen Konsum versorgen. Der größte Anfall hat Frankreich mit seinem Konsum zu verzeichnen, dessen Anfall von 21 000 auf 5000 Doppelzollverein zurückging. Aber auch die Einfuhr von Rum ist von 20 000 auf 7 000 Doppelzollverein zurückgegangen, an dem aus Niederländisch-Indien von 9 000 auf 3 000 Doppelzollverein und Englands Einfuhr, die überwiegend in Wisky besteht, erreichte nur eine Höhe von 840 Doppelzollverein gegen 3000 im Vorjahr. — Auch hier wieder hat der Schwarz-Blau-Bund als Stimmverleiher gemäß zum Schaden der Reichsliste viel mehr als der Verhängnis.

Frau Lore.

Roman von J. Joffe.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich denk doch“, Lang es vom Hof herunter, nur der eine Segel hat einen Sprung, und die große Rille hat vom Wagen herunter, es trachte nur man so. Warum hielten die brennen Reich nicht fester. Und dann war da ja'n großes Bild, das hellten sie an die Wand und schauten das, na, da mußte es doch umfallen. Und — und —“

„Hören Sie auf hören Sie auf, Christian, mit wird ja anank und bange“, rief Frau Lore kläglich, „ich finde wohl nur noch Schlaf.“

„Wird so schlimm nicht werden, Weibchen!“ tröstete Walter. „Und nun scheren Sie ein wenig schneller, Christian, damit wir noch beiseiten in Hoffede antommen. Die prächtigen Pferde können's ja leisten.“

„Zu Weibel, Herr Waffel!“ sagte der Kutser geschmeichelt, seine Weibche fuhr über den spiegelblanken Rücken der schönen Rosse hin, daß sie ihre Sorgfalt befehligen und die Familienangelegenheiten nicht verabsäumen. Mit atemloser Spannung sah Walter zur Rechten und Linken, als der Kutser sich herumdrehte mit den Worten: „Hier hängt Hoffede an.“

Der Wagen bog in einen Dambweg, und bei langsamem Schritt sah Walter die Sätteln seiner fünfzig Ästigen an sich vorbeiziehen. Lore merkte, daß er nicht gefahrt sein wollte. Sie sah auch neugierig den Hintermann entgegen, aber diese Bewegung ihres Kopfes zu wahren Mannes Blick ihre ganz unerschütterlich. Sie blühte ihr immer heimlich von der Seite an, es war, als ob sie gar nicht da sei. Brennenden Auges, den Kopf etwas nach vorn geneigt, blühte er über die Felber und Wiesen. Jetzt blühte es in seinem Blicke auf, das Schloß wurde sichtbar, ein herrliches, altes Gebäude, von einem mächtigen Turm flankiert.

Wie oft hatte Walter es im Wunde gefühlt. Die Rosse bog in eine Wiese hochgehender Büden, mit deren Rand gegen die Wind sein herrliches Spiel begann. Im Sommer mußte es hier sein wie in einem Baum. Weit zur Rechten bog sich Walter zum Engen hinaus und blühte dem Haupte seiner Wägen entgegen. Hoffede fuhr es ihm empor in Liebe und Trauer, und er drückte die Hand

seines Weibes, die sich in die seine gestoßen hatte, als wollte Lore ihn mahnen, daß auch sie noch da sei.

„Dahel!“ sagte er mit einer Ferkelstille, die Lore unverständlich war. Dann hielt der Wagen an einem langgestreckten freundlichen Hause, welches zur Rechten der Wiese lag, ob die eigentliche Einfahrt zum Schloße begann.

Frau Siegfried stieg zur Haustür heraus, gefolgt von einer drallen Katze, und alles ging vorläufig unter in dem Schwall der Begrüßung und der reifen Tätigkeit, die sich nun entfaltete. Die alte Gaststube war auch herangekommen und entließ die Kinder und das Andernwädchen, sowie Gepäckstücke aller Art in den geräumigen Vorflur des Hauses. Und nun begann die erste Inspektionsteil, wie Frau Lore sagte.

Während das Mädchen dem Andernwädchen den Weg in ihr Reich zeigte, schritt das Hippoos unter Frau Siegfrieds Führung durch das Haus. Alle Zimmer lagen zu ebener Erde. Da war gleich zur Rechten das Zimmer ihres Mannes, an das sich ein kleines freundliches Zimmer für Lore schloß. Dann kamen zwei Schlafzimmer, schon sie und fertig eingerichtet, das eine nach vorn liegend und das andere nach hinten mit dem Blicke auf den Wirtschaftshof. Daran schloß sich ein geräumiges Kinderzimmer. Es folgten die Kücheneinrichtung, und zur Linken des Flures wieder nach vorn heraus lagen zwei große Zimmer, deren eines Schlafzimmer und das andere Wohnzimmer werden sollte. Oben im Giebel lagen ein paar freundliche Fremdenzimmer. Lore kam sehr befriedigt von ihrem Rundgang wieder in ihres Mannes Zimmer an, und als Frau Siegfried in den großen Raum verschwand, fiel sie Walter um den Hals und erklärte, es sei wunderbar hier, fast so schön wie in Schwarzbach.

„Mein Herzenswies“, erwiderte er gerührt, „Gott segne unseren Umgang, möchte er der Beginn einer neuen glücklichen Zeit werden.“

Wenn in ihm fanden sie am Fenster und blühten zu dem herrlichen alten Gebäude hinüber, mochte den Namen eines Schlosses mit Zug und Recht sein. Lore mit ungetriggten blühenden Augen, Walter im tiefen Sinnen Würde er den Schlüssel finden zu der verblühten alten Seele, die sich in Haber mit ihrem harten Gesicht von der Welt abhüllte, um hier auf eigener Scholle ein wunderliches Einkehrleben zu führen? Aber eines hatte sich der alte Mann bewahrt. Aus den kurzen Bericht des

Fortsetzungs von Weibel ging es klar hervor, daß der Kutser die Liebe und Zuneigung zu der einzigen wählbaren Natur ihres lebendigen Blicke, und von da fand sich wohl auch der Weg zu dem Menschen zurück. Tief im Bergorgenen predigte der lebendige Quell, wenn auch Wäde und Mober von vielen Jahrzehnten darüber lag. Das kommende Alter hatte vielleicht die Kraft nicht mehr, das niedergelagerte, was mit Wäde ans Tageslicht wollte.

Das Alter braucht Liebe, treue, ungeliebliche Liebe, den wärmenden Sonnenstrahl freundschaftlicher Anteilnahme und den Anblick frisch emporkommender Jugend. Das alles konnte Walter ihm geben, und Lore, die liebe, bessere Frau Lore, sollte in ihrer Unbesonnenheit seine beste Helferin sein. Er beugte sich zu ihr nieder und bildete in die Aehren, braunen Frauenaugen: „Wo wir immer Gebuld mit ihm haben, wenn er in Dein Leben treten sollte!“

Die junge Frau mochte gleich, wie er meinte, und antwortete lächelnd: „Dein Alter, Christian, soll es stets gut bei mir haben. Aber es ist nur die Frage, ob es überhaupt etwas von mir wissen will. Frau Siegfried sagte nicht etwas in aller Eile, der alte Baron sei der wunderbarste Mensch, der ihr vorgekommen sei. Er habe einige Worte mit ihr gesprochen, und sie könne begreifen, daß alle eine solche Ehen vor ihm hätten. Sie wäre froh gewesen, als er gegangen sei. Er habe immer so über sie weggefahren, als ob irgend einer hinter ihr stünde. Sie habe sich heimlich umgedreht, aber da sei keiner gewesen.“

„Ich sage es ja auch nur für den Fall, Lore, daß er Deinen Wäde frucht. Meine Stellung wird auch sehr schmerzhaft sein. Etwas ist es eine neu gefühlene, und außerdem wird die Verhältnisse total fremd. Mit großer Freigebigkeit trete ich mein neues Amt an und hoffe mich darin glücklich zu fühlen. Aber in der ersten Zeit ist für uns die preussische Jurisprudenz geboten, auch für dich und die Kinder.“

„Ei ohne Sorge, lieber Mann, ich mache es mir bei meinem Schicksal, auch muß ein Zug von seiner Seite erfolgen und dann kommt einer von unserer Seite, und so Zug um Zug, bis wir alle Groß, alle Witterkeit aus dem Felde schlagen und die Schladte gemonnen haben. Und tut er Dir weh, der arme alte Herr, und trinkt dich, dann komm nur zu uns, wir lassen Dir alle böse Jalten fort. Wir ist nicht bange, wenn ich nur dich habe und die Kinder. Höre nur, da kommen sie.“ (Fortsetzung folgt.)



Man bildete sich ein, man brauche nur die Zölle auf jene Konsumartikel, wobei die Höhe der Steuern und die Höhe der Zölle für die Wirtschaften. Der Konsum vergrößert aber eine solche übermäßige Belastung nicht, er läßt ein- fach erträglich nach, und die Willkür der Regierung, auf die man rechnen, werden zu Wasser.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Febr. Der Privatdozent an der Universität Bonn, Dr. Otto Schletter, ist zum Ordinarius der Geographie an der Universität Halle als Nachfolger von Professor Philippson berufen worden. Schletter ist ein Schüler des Geographen Alfred Hirtzsch.

† Halle, 5. Febr. In einer Versammlung des Bundes der Landwirte teilte heute der Provinzialvorstand mit, daß entgegen vielfachen Vorstellungen, der Bund in der Provinz Sachsen im letzten Jahre nicht abgenommen, sondern zugenommen habe.

† Weitzenfels, 6. Febr. Eine von etwa 3000 Schiffsarbeitern und -arbeitern besetzte Versammlung beschloß einstimmig, in allen Fabriken, in denen die Forderungen auf den Neunfundentag abgelehnt worden sind, die Kündigungen einzuziehen und am 18. Februar geschlossen die Arbeit niederzulegen.

† Ellenburg, 6. Febr. Hier streikten etwa 318 Arbeiter und Arbeiterinnen der deutschen Cellulosefabrik Aktiengesellschaft. Zur Unterstützung dieses Kampfes haben die Unternehmer beschlossen, 1000 bis 1100 Arbeiter, die in den sozialdemokratischen Gewerkschaften organisiert sind, auszusperren.

† Nordhausen, 5. Febr. Freitag abend hat in dem Dreiecksborn der Lediger Anton Hagemann seinen Schwager Edmund Ny erschossen und seine Schwester Marie lebensgefährlich verletzt. Der Grund zu dem Mord ist in Erbschaftsstreitigkeiten zu suchen. Der Mörder ist verhaftet.

† Dessau, 5. Febr. Einem umfangreichen Diebstahl ist die Dessauer Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Ihren umfangreichen Ermittlungen gelang es, zu ermitteln, daß ein 23-jähriger Tischler von hier, der flüchtig geworden ist, nicht weniger als sieben Fahräder in Dessau und Umgegend gestohlen hat. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden ganze Berge von gestohlenen Gegenständen, namentlich Wägen, Kleider, Aufstattungsgegenstände, gefunden. Die Schwester des Flüchtigen, eine Bekleidungs- händlerin, hat die Sachen gestohlen. Mehr über 100 Personen sind besetzt und zum Teil schon verurteilt. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf über 2500 M. Tochter und Mutter (letztere wegen dringenden Verdachts der Hehlerei) wurden verhaftet.

† Altenburg, 6. Febr. Auch hier hat der Gedanke, zur Erinnerung an die Errichtung des Deutschen Reiches vor 40 Jahren einen Blumenverkaufstag zu veranstalten, festen Fuß gefaßt. Der Antrag soll beherrschende Veteranen zugute kommen. Die Derogation des Reiches hat das Protektorat über diesen Blumentag abgenommen. Die Angelegenheit ist seitens des Landeskriegerverbandes in die Hand genommen worden.

† Eisenach, 6. Febr. Der Gemeinderat beschloß sich mit Rücksicht auf die Frage des Verkaufs des romantischen Alberggrundes, eines Seitenteiles des Rautenteils unterhalb der Felsenhöfen der „Eisenacher Burg“ und der Wiehagen an eine hiesige Zeitzungs-Gesellschaft. Es wurde dabei dem lebhaften Bedauern Ausdruck gegeben, daß man mit der Möglichkeit der Bebauung dieses Geländes rechnen müsse. Es liege im Interesse der Stadt, diesen Grund im Naturzustand erhalten zu lassen. Der Gemeinderat beschloß daraufhin einstimmig, beim Großherzog, Staatsministerium dahin vorstellig zu werden, daß der Verkauf des Alberggrundes nicht genehmigt werde.

† Jena, 6. Febr. In der Universitätskassa fand gestern mittig die feierliche Enthüllung der vom Großherzog von Sachsen-Weimar, den Herzögen von Altenburg, Weimern und Rudolstadt für die Universität Jena gestifteten Erzbiß-Ernst-August-Besetz. Die Wüste ist ein Meisterwerk Adolf Hildebrandts. Ansprachen hielten Staatsminister Dr. Rothe Weimar und Protektor Geseinnat Goch.

† Gera, 6. Febr. Ein etwa 60 Jahre altes hiesiges Fräulein, die Wittfrau von 5 bis 600000 M. Marx verzagt ist, hat sich gestern in der Kiste aus Lebensüberdruß ertränkt. Die Leiche wurde geborgen. Die Verlebte war etwas geizig und soll Angst vor der Steuererschließung gehabt haben, die durch ein neues Steuergesetz diesmal besonders gewisshafte verlangt wird.

† Leipzig, 6. Febr. Auf die Auffindung des vermissten Reichsgerichtsrats Weller, der seit dem 31. Januar verschwunden ist, haben die Angehörigen eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

† Zwickau, 5. Febr. Mit welcher Leichtigkeit Arbeitsstellen unternehmen werden, zeigt wieder einmal der Verlauf des

Streikes der Gasarbeiter in Zwickau. Trozdem den Arbeitern von Seiten der Stadt eine Lohnaufbesserung ausgestellt war, bevor überhaupt von ihrer Seite Wünsche geäußert worden waren und trotzdem nach Eingang eines Gesuchs noch eine weitere Erhöhung in Aussicht gestellt wurde, traten einige Hülfskräfte doch zur Arbeitseinstellung. Dank der Treue einiger älterer erfahrener Arbeiter und anderer Hilfe gelang es, bei dem starken Zutritt Arbeitswilliger, die die Löhne durchaus befriedigend fanden, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Nach Ablauf der vierten Woche konnten sich die Streikenden der Einsicht, verloren zu haben, nicht mehr verschließen und beschloßen die Beendigung des Streiks. Was die gewissenlose Treiberei der Führer angeht, hat, zeigt sich alsdann, da von den 50 Streikenden nur sechs wieder eingestellt wurden, und zwar als Anfänger, also unter Verlust aller Rechte, die sie bis zum Streikbeginn erworben hatten.

† Chemnitz, 6. Febr. Der wegen Ermordung und Veranlassung der Mörderischen Gastwirtschaftsleiter in Buerkesdorf bei Burgstädt vom Schwurgericht in Chemnitz zweimal zum Tode verurteilte Barbier Gruendig wurde Sonnabend früh 7 Uhr im Hofe des Landgerichts Chemnitz durch den Landes-Scharrichter Brandt mit der Guillotine hingerichtet.

Merseburg und Umgegend.

6. Februar.

** Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Erzell. Hegel, ist heute nachmittag hier eingetroffen, um an der morgigen im Ständehaus hier selbst stattfindenden Sitzung des Provinzial-Ausschusses teilzunehmen. Se. Erzellenz hat in Müllers Hotel am Bahnhof Wohnung genommen.

** Landstallmeister von Branconi. Dem am 29. Januar verschiedenen Landstallmeister von Branconi widmet die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen folgenden Nachruf: Am 29. v. M. verschied nach längerem Leiden der Direktor des Königl. Landgestüts Kreuz, Herr Landstallmeister Major a. D. von Branconi. Mehr als zwei Jahrzehnte hindurch hat der Entschlafene an der Spitze des neu errichteten Landgestüts der Provinz Sachsen gestanden und ist seit dieser Zeit auch ein treuer Mitarbeiter in der Landwirtschaftskammer zur Hebung und Förderung der heimischen Pferdezucht gewesen. Ein schlichter, gerader und vornehmer Charakter, treuer Pflichter, eifrige Hingabe an das Amt und Verständnis für alle Fragen der Pferdezucht zeichneten ihn aus und erwarben ihm bei uns und den Landwirten der Provinz dankbare Anerkennung für sein Schaffen und Wirken. Wenn ihm schon hierfür ein treues Gedenken gesichert bleibt, so werden wir uns alleget auch dessen dankbar erinnern, daß er vor 40 Jahren beim Todessitz bei Mars-la-Tour für König und Vaterland kämpfte.

** Die Reichsbank hat den Diskont auf 4 1/2 Proz. und den Bombardanzfuß auf 5 1/2 Proz. herabgesetzt.

** Das Schiedsgericht für Arbeiter-versicherung, Regierungsbezirk Merseburg, hat als ärztliche Sachverständige, welche bei den Verhandlungen vor dem Schiedsgericht über Streitigkeiten aus der Unfallversicherung zugezogen werden sollen, für das Geschäftsjahr 1911 folgende Ärzte gewählt: für die Verhandlungen in Merseburg: den Rgl. Regierungs- und Geheimen Medizinalrat Dr. Kobitz und die praktischen Ärzte Dr. Wochmann und Dr. Weinreich hier.

** Inwiefern ist die Polizeiverwaltung bei Vornahme der durch gewerbliche Anlagen zum Einleiten berechtigt? Eine Entscheidung, die namentlich für gewerbliche und industrielle Betriebsangelegenheiten von Interesse bietet, ist dieser Tage vom Bezirksauswärtigenamt Merseburg gefaßt worden. Die Polizeiverwaltung in Merseburg hatte gegen die Witwe Frau Scholz hier eine Verfügung erlassen, wonach diese ihre elektrisch betriebene Hobelmaschine nur in der Zeit von 9 bis 12 vormittag in Betrieb setzen dürfe. Antrag hierzu haben Anlagen und Anlagen der Bewohner eines Nachbarnhauses des Lehrers Köpcke und des Bankommissionars Brandenburg, gegeben, die sich durch den entweichenden Dampf erheblich belästigt fühlten. Nach dem Gutachten des Kreisarztes verursacht die in einem offenen Schuppen stehende Hobelmaschine freigeschickte, obenbetrieubene, neuereinbrechende Geräusche, die das Waschen der elektrischen Maschinen und besonders auch um diese Personen eine schädliche Wirkung ausüben könnten. Durch diese Verfügung sollte die Betroffene beschützt und erholt werden im Verwaltungsbereich. Sie mochte geltend, daß ihre Anlage seit 28 Jahren konstant sei. Außerdem hätte aber die Polizeiverwaltung kein Recht zum Einschreiten, da kein öffentliches Interesse vorliege. Wenn die Besonderebesitzer sich belästigt fühlten, so sollten sie Klage im ordentlichen Gerichtsverfahren führen. Die belagte Polizeiverwaltung wandte demgegenüber ein, daß ein konfessionspflichtiger Betrieb gar nicht vorliege. Die Verfügung durch das Bezirksamt Merseburg über gesundheitsgefährliche Wirkungen auf die Nachbarn aus; deshalb sei die Polizei zum Einschreiten berechtigt gewesen und habe durch die Festsetzung der Betriebszeit für die Hobelmaschine von 9 bis 12 Uhr einen Willigen Ausweg gesucht. In der mündlichen Verhandlung vor dem Bezirksauswärtigenamt wurde von dem Vertreter der Kläger noch besonders darauf hingewiesen, daß das Einschreiten der Polizeibehörde mit Rücksicht auf § 908 des Bürgerlichen Gesetzbuches ungerechtfertigt sei. Im Zivilrecht stehen der Kläger

Einwendungen zur Seite, die die Polizei durch ihre Verfügung unberücksichtigt lasse. Man könnte unmöglich der Polizei das Recht einräumen, bei etwaigen Beschwerden über Belästigungen einfach ex cathedra Verfügungen zu erlassen. Am allergeringsten dürfte aber die Polizei so verfahren, wenn nur ein bestimmter Kreis von Personen — in diesem Falle die Bewohner des anliegenden Grundstückes — sich belästigt fühlte. Sie dürfte nur einschreiten, wenn die öffentliche Ruhe gefährdet wird oder Gefahr von dem Grundstücken oder eingeleiteten Betriebsarbeiten abgewandt werden soll. Hier habe keine Gefahr vorgelegen. Diesen Einschränkungen konnte sich jedoch der Bezirksauswärtigenamt nicht anschließen und erkannte auf Abweisung der Klage. Nach dem Landrecht liegt der Polizei die Pflicht und Befugnis ob, nicht einen unbestimmten Kreis von Personen, sondern jeden einzelnen zu schützen.

** Der Rauchklub „Brasil“ hielt am Sonntag abend im Kasino seinen Maskenball ab. Saal und Nebenzimmer waren auf das schönste dekoriert, zwei Kapellen unterhielten die Festteilnehmer auf das beste. Schon von 6 Uhr ab erschienen die Masken, von denen sich nach und nach eine stattliche Anzahl einfand, um nach den Klängen der Musik sich im wogenden Strome der Menge zu ergehen und zu bewegen. Die größte Aufmerksamkeit nahm indes die kurz nach 9 Uhr erfolgende Aufführung des „Burgfestes auf dem Eisenstein“ in Anspruch. In prächtigen Kostümen erschienen die an der Aufführung teilnehmenden Personen. Die verschiedenen Stände huldigten dem Burgherren und es schloßen sich dann mehrere von Damen und Herren vorgeführte Reigen an, die recht hübsch zur Durchführung gelangten und die Zuschauer zu lebhaftem Beifall veranlaßten. Die ganze Veranstaltung hatte dem Verein große Mühe und Gelkosten verursacht, so daß es lebhaft zu bedauern war, daß das Fest nicht eine größere Teilnehmerzahl gefunden hätte. Nach der mit den nächsten Überwachungen verknüpften Demaskierung trat ein stotter Ball in seine Rechte, der bis in die Morgenstunden des anderen Tages anhielt und das Fest beschloß.

** Das Abingen der Humor der Karnevalzeit in weiten Kreisen unserer Bevölkerung gefeiert wird, beweisen u. a. auch die Vergnügung des Dilettanten Vereins und des Gesangsvereins „Lyra“ hier, die am Sonnabend und Sonntag im Zivoli ihre Mitglieder und Gäste mit einem gegebenen humoristischen Programm überraschten. Lebhafter Beifall durchbrachte an beiden Abenden den großen Saal, der den Beweis lieferte, daß der Zweck der Veranstaltungen, befestigte Teilnehmer einer heiteren Stunde zu bereiten, vollständig erreicht worden war.

** Die diesjährige Karnevalssaison wird in unserer Stadt im Laufe dieser Woche ihren Höhepunkt erreichen. Einen Hauptpunkt darin wird das Donnerstag, den 8. d. M., im „Zivoli“ stattfindende große Maskenfest der Privat-Theater-Gesellschaft bilden. Dieses, Walpurgisfeier auf dem Brocken“, betitelt, wird den glanzvollen Festen, welche die Gesellschaft in früheren Jahren arrangierte, in nichts nachstehen. Nach dem uns vorliegenden Programm werden die Festspiele einen Platz vor dem Hofenplatz darstellen. Die reichhaltigen Orgelkonzerte, unterbrochen durch Lammengruppierungen, werden den Saal einfüllen. Das Orchester wird vis à vis der Bühne auf der „Kosttrappe“ platziert. Durch einige Hundert elektrische Lampen wird der Raum freundlich erleuchtet werden. Auf der Bühne, in die Wallburgstraße umgewandelt, finden die Tausendfüßler statt, welche besonders reichhaltig ausgestaltet werden. Nach einer Ansprache des Vater Brocken werden 16 Damen, die vier Tages Gespielungen: Morgenrot, Luft, Licht und Abendrot darstellend, ein reizendes Ballet aufführen. Hierauf entzieht Prinzessin Jule der Alten Altemburg und begrüßt den ersten Maientag. Eine Quadrille, getanzt von Fiedermäusen und Teufeln, wird die Aufführung beschließen. Eins der Nebenamten wird die berühmte Kropffleinbildung bei Rübeland zeigen, welche durch farbige elektrische Licht erleuchtet wird. Die Teilnahme an diesem Feste ist auch Nichtmitgliedern gestattet, wenn sie sich durch Vermittlung von Mitgliedern Einlaßkarten zum Preise von 1,50 M. verschaffen. Jedenfalls werden sich die Freunde glänzender Karnevalsfeste hierbei wie in früheren Jahren wieder zahlreich zusammenfinden.

Q. Gemlich, 5. Febr. Heute fand hier und in Oberharz die feierliche Einsegnung des Herrn Pfarrers Krüger durch Herrn Superintendenten Ramin-Schleutwig statt. Das sonst nur sehr dürftig besuchte Gotteshaus war zu dieser Feier sehr reichlich gefüllt. Die Schulförder hatten die Kirche würdig geschmückt.

R. Kien, 6. Febr. Für den Standesamtsbevollmächtigten ist an Stelle des Distriktschulobchirurgen in Gochschorp der Amtssekretär Richard Gottschalk dabeisitz zum Standesbeamten und an Stelle dessen der Standesbeamte und Schöffe Otto Schreiber dabeisitz zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden.

Mücheln und Umgebung.

6. Februar.

Der Landrat des Kreises Querfurt macht bekannt: Der für die landwirtschaftliche Berufs-gemeinschaft für die Provinz Sachsen als technischer Aufsichtsbearbeiter bestellte Herr Erwin Eichel aus Halle a. S. wird von diesem Monate ab im hiesigen Kreise die landwirtschaftlichen Betriebs-einrichtungen und die bei der landwirtschaftlichen Berufsgemeinschaft mitverpflichteten Nebenbetriebe beschäftigen. Die Betriebsunternehmer sind verpflichtet, ihm den Zutritt zu ihren Betriebsstätten zu gestatten. Ich setze voraus, daß ihm von den Betriebs-unternehmern keine Hindernisse bei der Ausübung seiner amtlichen Verpflichtungen in den Weg gelegt werden. Die Magistrats-, Orts- und Gutsvorsteher sowie die Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Berufsgemeinschaft ersuche ich, dem Genannten auf Erfordern die nötige Unterstützung bei seinen dienstlichen Verpflichtungen zu gewähren.

Mücheln, 6. Febr. Gesehm ist hier die Gründung eines Geflügelclubs vereinbart worden. Zum Vorsitzenden wurde Herr Hauptlehrer Meißner gewählt. Ferner gehören dem Vorstande noch an die Herren Schumann und Schumann. Als Vereinslokal ist das Schützenhaus hierorts bestimmt worden.

Neumarkt, 5. Febr. Auf der Grube Leonhardt verunglückte am Mittwoch nachmittag der Wagge-führer bei Vornahme einer Reparatur am Wagge-derart, daß ihm vier Finger der einen Hand abge-schnitt wurden. Am selben Abend in der Nachtzeit ereignete sich dortselbst noch ein weit größeres Unglück. Auf einer in voller Fahrt befindlichen Maschine plachte das Wasserfensterglas, so daß die auf der Maschine befindlichen Arbeiter Hilke und der Führer Bruno Gelske durch die ausströmenden Dämpfe erheblich verbrüht wurden. Die Maschine rannte, da sie nunmehr führerlos war, noch mit dem Wagge zu-sammen, wobei der Führer noch erhebliche Verletzungen erlitt. Der Führer hatte sich inzwischen durch Ab-springen gerettet, wobei er sich jedoch auch noch stark verletzete, so daß sich die Überführung beider Verletzten nach Halle ins Krankenhaus nötig machte.

Schafstädt, 6. Febr. Die Maul- und Klauenseuche scheint in unserem Orte immer mehr an sich zu greifen. Derselbe ist jetzt auch noch auf dem Gute des Rittergutsbesitzers Sachheim, Markt-strasse 174, sowie unter dem Hindoochbestand des Band-wirtes Paul Wegold ausgebrochen.

Niederschlagstädt, 6. Febr. In Nr. 29 dieses Blattes ist der projektierte amtliche Fahrplan der Nebenlinie Querfurt-Mücheln nochmals abgedruckt. Im Anschluß daran wurden Änderungen, die mit Recht angebracht sind, vorgeschlagen. Diese Vor-schläge gehen jedoch nicht, da nur die Vormittags-reise Mittagszüge bedient sind. Freilich diesen Vor-schlägen werden sich die der Wahr anliegenden ländlichen Gemeinden gern anschließen, weil sie auch für sie paßend sind. Vor allem ist für die letzteren ein späterer Zug erwünscht, der Anschluß an den ab Halle 8¹⁵ Uhr abgehenden Zug, der 9⁰⁰ Uhr in Mücheln eintrifft, hat. Sonn- und Feiertags erscheint der noch später abgehende Zug notwendig. Für die Richtung nach Querfurt wäre auch die Einlegung eines Zuges wünschenswert, der zwischen 9 und 10 Uhr in Querfurt eintrifft.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit. Am 7. Februar 1871 gab der nordamerikanische Präsident in einer Botschaft an den Kongreß seiner Sympathie über die Eintragung Deutschlands Ausdruck. Heute würde man das kaum noch sonderlich beachten, damals aber war der Vorgang nicht ohne Bedeutung. Abgesehen von der notwendigen Anerkennung des neuen Deutschland durch die Großmächte, womit Amerika den Anfang machte, bedeutete diese Sympathie-Ausdrückung eine Stärkung der neuen Position des geringsten Reiches und Amerika stellte sich von vornherein der Per-sonierung der Dinge in Europa so freundlich gegenüber, daß nimmermehr auch von anderer Seite für absehbare Zeit nichts mehr zu befürchten war.

Wetterwarte.

W. am 7. Febr.: Trocken, vielfach heiter, klar und am Morgen Frost, Tag gelinder. — 8. Febr.: ziemlich trüb, windiges Wetter mit steigender Temperatur, später auch Niederschläge.

Gerichtsverhandlungen.

Mücheln, 2. Febr. (Schöffengericht) Die Frau-minn Joha M. aus Mücheln hatte eine polizeiliche Strafver-fürdung über 3 M. oder 1 Tag Haft erhalten, wegen Über-tretung der polizeilichen Weisungsvorschriften, wegen die sie Widerspruch erhoben hatte. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Der aus der Untersuchungsbüchle vorge-führte Kaufmann Hermann G. aus Leipzig wurde wegen Betrübels mit 3 Wochen Haft bestraft; auch wurde seine Aburteilung an die Landeshauptstadt abgeschrieben. — Der Arbeiter August R. in Mücheln hatte in der Nacht zum 1. Januar 1911 in der hiesigen Gottardstraße ungebührlicher Weise vorübergehenden Räum erzeugt, weshalb er von der Polizeiverwaltung eine Strafverfügung über

5 M. ev. 1 Tag Haft zugestellt erhielt, die vom Gericht auch bekräftigt wurde. Der Kraftwagenführer Fritz M. aus Halle war polizeilich mit 10 M. ev. 1 Tag Haft bestraft worden, weil er am 21. Dezember 1910 die hiesige Stadt mit einem Kraftwagen besahren hatte, an dem das Erkennungszeichen nicht mit dem polizeilichen Stempel versehen war. Die von der Polizei Veranlaßte feierliche Strafe wurde bekräftigt. — Der Landwirt Wilhelm G. in Freyden-leben und der Fischer Gustav D. in Halle hatten am 28. November 1910 in der Gemeindefabrik in Runkel die Gendarmen-Wachmeister Heide bestraft, weshalb ein jeder von ihnen mit 80 M. ev. 10 Tagen Gefängnis bestraft wurde.

Zufischiffahrt.

Prinz Heinrich auf dem Zufischiff-Abgangplatz in Biesdorf. Prinz H. eintrifft von Bremen erfuhr Sonnabend nachmittag 10¹⁵ Uhr in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Herrn von dem Raschfeld und der Korvetten-kapitän v. Ulfsohn und Ritter auf dem Zufischiff Abgang-platz in Biesdorf, um den Siemens-Schuckert-Ballon und die Ballonhülle zu befechtigen. Er wurde von Geheimrat Wilhelm v. Siemens, Dr. Alfred Bertner, Generaldirektor der Siemens-Schuckertwerke, und Direktor H. v. Langemann. Dieser erklärte dem Prinzen die Einzel-heiten der Ballonkonstruktion, während Baumeister Janisch die nötigen Erklärungen über die nach seinen Plänen erbaute Ballonhülle gab. Prinz Heinrich zog auch den Führer des Ballons Hauptmann v. Kroat und den Diplom-ingenieur Wegius ins Gespräch. Die Herren verweilten etwa 1 1/2 Stunden in der Ballonhülle, die während ihrer Anwesenheit gedrückt wurde. Prinz Heinrichs Ballons mußte wegen des förmlichen und nebligen Wetters unter bleiben.

Militärisches.

Deutschland. An Stelle des lebernen Säbelkopps für Offiziere, Beamte, Deskoffiziere usw. der Marine wird nach einer Verfügung des Kaisers ein Säbelkopps mit einem 1/2 Zentimeter breiten Leibgurt aus schwarzem Wolle 66 and und mit abnehmbaren, runden, geschlossenen Tragriemen aus Leder eingeführt. Der Leibgurt des Säbelkopps dient gleich-zeitig als Leibgurt des Säbelkopps. Die Säbelkopps der lebernen Säbelkopps für Offiziere und Beamten bis zum 1. Oktober 1911, Deskoffiziere bis 1. April 1912 gestattet.

Vermischtes.

Die Welt. Der vorgestern an der West-erkrankte Arzt Dr. W. in G. ist gestorben. Er starb täglich gegen 150 Menschen. Die Einwohnerzahl ist bereits von 40000 auf 60000 zusammenge-schmolzen. Die Ghinesischen Behörden verbrannten aber-mals 2000 Leichen, der Beerdigung waren noch 4000. Die Nachrichten aus anderen Städten lauten gleich-zeitig. Überall können sich die Leichenberge auf und fahren der Beerdigung. In B. haben die Ghinesischen vom G. des Festes die Toten aufgehört; im Frühling sollen sie ins Meer treiben. — Der Petersburger Tele-graphenagentur zufolge werden in Kwantschün in täglich gegen 100 Personen an der Pest.

Gelbemüchtige Anspornung eines jungen Mädchens. Auf dem Müchelnsee bei Rodowgraben Freitagabend eine größere Anzahl Kinder der hiesigen Schützen-gesellschaft ein, darunter sechs Ghinesischer Bagnatt. Die 16jährige Gelskawa Boginik, die gleichfalls eingebrochen war, aber schwimmen konnte, rettete drei ihrer Brüder, versank dann aber selbst und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Bei der Rettung der übrigen Kinder brach auch ein Arbeiter Krammst ein, der sich jedoch mit vieler Mühe retten konnte. Die Brüder der ertrunkenen Gelskawa Boginik waren während des Unglücksfallens in Bosen und mussten telegraphisch von dem Unfall benachrichtigt werden.

Widbrüche bei russischen Rekrutenaushebungen. Wegen zahlreicher Betrübungen bei Rekruten-aushebungen wurden in der russischen Reichshauptstadt Pinski zwanzig Personen, darunter drei Ghinesische, und sechs andere Polizeibeamte, die die Rekruten ausheben, verurteilt. Die Rekruten wurden während der Rekruten-aushebung ausstellt und daß mehrere Feldherren hinfällige Beschwerden hervorriefen.

Verhaftung eines flüchtigen Wankertours. Der bankrotte Weinbändler Max Huesner aus Traben-Trarbach ist auf Befehl Deutschlands an Bord des Dampfers „St. Paul“ in New York verhaftet worden. Seine Verbindlichkeiten sollen etwa Million Mark betragen.

Eine folgenschwere Explosion hat sich in einer kleinen böhmischen Stadt ereignet. Freitagabend kam es in Kramel bei Aulitz in dem durch die Kaiser Franz-Josef Straße zur Erde stürzenden Haupttröbe der Kamel-lition zu einer Explosion von Gasen. In der angrenzenden Straße wurden die Kanalarbeiter herausgeworfen und die Einwohnerschaft schwer beschädigt. In einer Reihe von Häusern wurden der Dampf angeschlossen, die Kellerfenster samt Rahmen und Türen und viele Fensterheben zer-trümmert. In einem Hause wurde ein elfjähriges Mädchen durch die zertrümmerte Thür auf den Gang hinausgeschleudert. Sie rannte dann in Flammen und hat lebensgefährliche Brandwunden erlitten. Die Ursache der Explosion und die Höhe des Schadens sind noch nicht festgestellt.

Unwetter-Gebäude. Durch das in den letzten Tagen an der Küste von Ratalonien heraufkommene Wetter wurde betrüblicher Schaden angerichtet: 15 Fischerboote gingen unter, 43 Seeleute, die sich auf ihnen befanden, blühten das Leben ein. In Valencia geriet das Meer eine Straße von 20 Metern in den Meeresspiegel. Die dortigen Schiffswärter sind noch nicht zurück-gelassen. Das Meer war fast Leichen und viele Trümmer aus Land.

Schiffszusammenstoß. Der Hamburger Dampfer „Windhof“ meldet aus Wlissingen nach Bremerhaven, daß er die Besatzung des Obenburger Ostfriesen-ers „Mitolau“, mit dem er auf der Beförderung von Wlissingen nach Bremerhaven unterwegs war, in Wlissingen getroffen habe. Der Ostfriesen-er „Mitolau“ ist drei Meilen westlich von Wlissingen gesunken. Der Dampfer hat vier Meter aus dem Wasser. Das Wrack ist zwar für die Schiffsahrt gefährlich. An Bord des gesunkenen Schiffes fanden sich zwei Leuten und vier Leinwandstücke.

Eine Bäckerin ihrer G. In W. wurde eine Weile des Fremdenverkehrs für die Abwesenheit seines Meisters, um diesen Frau zu befragen. Die Weibliche Kasse, ergab den Revolver ihres Mannes und streckte den Weiblichen durch einen Schuß in die Brust nieder.

Opfer des Eltes. Bei Herrn (Schiffen) verunglückte sich eine Anzahl Kinder auf dem G. als plötzliche die Eisdecke nachgab und sämtliche Kinder in den Fluten verlor. Der sechsjährige Sohn eines Arbeiter-gärtners und die sechsjährige Tochter eines Landwirts er-tranken. Die übrigen konnten gerettet werden.

Erzoren. Auf der Landstraße zwischen Homberg und Oberhalla in Sachsen wurde der Schmeider aus Schrammstedt tot aufgefunden. Er hatte sich auf dem Heimwege auf eine Bank gesetzt, um sich etwas auszurufen, war eingeschlafen und ertrank.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Febr. Die Reichszeug Paul Singsers auf dem städtischen Zentralfriedhof in Friedrichsberg hat gestern unter ungewohnter Beteiligung stattgefunden. Der Zug setzte sich um 12 Uhr vom Geschäftshaus des „Vorwärts“ in Bewegung. Zwei Stunden später harrten aber dafelbst und in den an-grenzenden Straßen noch viele Tausende des Ansehens an den entlofenen Zug, der erst um 5 Uhr bei dem Friedhof anlangte. Man schätzte die Gesamtzahl der Teil-nnehmer auf 100.000. Zu dem Friedhof selbst, wo eine Reihe von Ansprachen gehalten wurde, waren nur Deputierten zugelassen, insbesondere auch die aus-ländischen. Kollektivismus waren in großer Anzahl aufgetreten. Es kam indes keine Unordnung vor. Berlin, 6. Febr. Amtliche Meldung. Auf Bahnhoff Baumföhlenweg fuhr heute früh 5 Uhr 53 Min. der vom Potsdamer Bahnhof kommende Vorortzug 3903 auf den von Niederbarnheime-Johannthal nach Berlin-Stadthagen auszufahrenen Zug 1830. Sechs Personen wurden schwer und elf leicht verletzt. Die Maschinen und vier Wagen entgleisten. Zwei Wagen sind die Beschädigung hinabgeführt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Konstantinopel, 6. Febr. Das Gebäude der Post ist heute nachteilweise niedergebrannt. Das Feuer brach in dem in der Mitte des Gebäudes befindlichen Telegraphenamt aus und vernichtete die Bureaus des Staatsrats sowie einen Teil des Ministeriums des Innern und des Großwesens. Auch die Archive des Staatsrats und des Ministeriums des Innern wurden ein Raub der Flammen.

Delfingrad, 6. Febr. In ein Dorfloos sind gestern 258 Fische auf einer Fischscholle ins Meer getrieben.

Produktenpreise in Leipzig am 4. Februar.

Weizen kau. inländisch, 190—196 Hg. B. feinstes über Rotz. Scap. B. 217—223 Hg. B. raffiniertes 212—222 Hg. B. Manitoba — — — Hg. B. Roggen ruhig. inländisch, 146—151 Hg. B. Breusch, 149—152 Hg. B. Bolener 154—157 Hg. B. Gerste, Braun-gelb, Hie. 170—190 Hg. B. feinstes über Rotz. Scap. B. 190—208 Hg. B. feinstes über Rotz. Scap. B. 186 Hg. B. Hafer ruhig. inländisch, 160—168 Hg. B. feinstes über Rotz. Scap. B. 160—168 Hg. B.
--

Welpreise in Leipzig am 4. Februar. Mit-teilung der Müller und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung. Weizenmehl Nr. 00 28,50 Mark. Roggen-mehl Nr. 01 22,00 Mark. per 100 Kg.

Berliner Getreide- und Produktenversteigerung.

Weizen lof. incl. 195,00—197,00 Mark. Roggen lof. incl. 149,50—150,00 Mark. Hafer fein 178,00—182,00 Mark, do. mittel 162,00 bis 172,00 Mark. Weizenmehl Nr. 00 brutto 24,00—27,50 Mark. Roggenmehl 1 Nr. 0 und 1 18,70—21,20 Mark. Gerste incl. leicht 140,00—155,00 Mark, do. schwere fest Wagen und ab Bahn 159,00—170,00 Mark, do. raffiniertes fest Wagen leicht 127,00—130,00 Mark. Weizenkleie groß netto excl. Saab ab Mühle 9,75 bis 11,10 Mark, do. fein netto excl. Saab ab Mühle 9,75 bis 11,10 Mark.

Reklameteil.

Ein Schnellzug ist wie eine Säbne gegen das rasende Tempo meines Volksleids, und es geht nichts über die Borne, so dahin zu laufen. Und ob das nicht gefährlich ist? Gar nicht! Gegen „Kufere“ schützt mich meine Gesundheit, gegen Er-kältungen schützen mich Fops' adige Sommer-Druck-Druckhüllen, von denen ich kets eine im Grunde habe, wenn ich sage. Die idealen kleinen Kinder sind mir unentbehrlich geworden. Man kauft sie für 85 Bfg. die Schachtel in allen einschlägigen Ge-schäften, welche oder Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen ganz entziehen dürfen.



**Stadtsamtliche Nachrichten
der Stadt Merseburg**

vom 30. Januar bis 4. Februar 1911.
Aufgegeben: der Restaurateur Albert
Siering und Alice Bauerfeld, Zeilstr. 13
und Egidienstr. 3; der Küstiger Johann
Kofka und Maria Wittig geb. Heinrich
Amtshaus 8; der Offenbachunterhaltungs-
arbeiter Paul Sehnz und Auguste Sehnz
geb. Posprich, Egidienstr. 1 u. Neumarkt 68.
Geboren: dem Schlosser Schmitzer
1 T, Brühl 4; dem Restaurateur Gerhart
1 T, Brühl 4; dem Arbeiter Schröder
1 S, Krautzstr. 3; dem Arbeiter Viet 1 T,
Hilferstr. 16; dem Bierfahrer Tsch 1 S,
Hofmarkt 19; dem Fabrikarbeiter Weder
1 T, Borwert 18; dem Schied Weiser
1 S, Breite Str. 9; dem Aufseher Waffner
1 T, Neumarkt 20.
Gestorben: der S. des Büro-Diktat
Schäffelschiel, 2 J., Unter-Altendorf 57;
der Uhrmacher William Hellwig, 67 J.,
Glockengauer Str. 5.

Auswärtige Aufgebote: der
Rechtspfleger R. Th. Steinbock und
S. E. Parfitt, Barby und Erfurt; der
Dauer O. C. Hübner und E. W. Mei-
mann geb. Menge, Zeckern; der Fleischer
E. C. Köhler und W. H. Schimpf, Merse-
burg und Halle a. S.; der Kaufmann E.
Weber und J. C. Albrecht, Merseburg und
Dudenhausen.

**Zu den Anzeigen im Stades-
amt sind Anzeigepapiere vor-
zulegen.**

Bekanntmachung.

Kaufangebote bezüglich des hiesigen
Hausgrundstücks Gasse Nr. 45 werden
noch bis Donnerstag den 9. d. M. ange-
nommen. Bestekanten wollen sich an Herrn
Stadttrat Egidien wenden.
Merseburg, den 4. Februar 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis,
dass Anträge auf Zulassung des Kranken-
wagens in Beobachtungen nicht an den
Krankensatz, sondern an die Volkswache
zu richten sind, von wo aus das Weitere
veranlaßt wird.
Merseburg, den 4. Februar 1911.
Der Magistrat — Krankensatz-
Deputation.
Dr. Hauswald.

Wohnung, 3 Zimmer und Korridor mit
Zubehör (220 Mk.), ist zu verm. u. 1. April
zu beziehen. Zu erfragen
Glockengauer Straße 16. 3 Et.

Weißer Mann 20,
1 Etage, 6 Zimmer, Küche, reichlichem
Zubehör, 1. Juli zu beziehen. Näheres
Brauhausstraße 5.

Verlegungshalber ist eine Wohnung im
1. Stock des Hauses der Stadt für
800 Mk. sofort zu vermieten und 1. April
zu beziehen. Zu erfragen in der Egidien-
b. Markte.

Wohnung,

1. Etage, 400 Mk., 1. April zu beziehen
Glockengauer Str. 9

Wohnungen mit Garten zu ver-
mieten und 1. April zu beziehen (Preis von 200—280 Mk.)
Gaisische Straße 81.

II. Etage Gotthardstrasse 30
ist sofort zu vermieten und 1. April zu
beziehen. Befragung von vorm. 10—12
und nachm. 3—6 Uhr erbeten

2 Stunden, Kamin und Küche zu amien
gesucht und 1. April zu beziehen. Zu er-
fragen
Hofmarkt 4 Boden.

Wohnung gesucht
von höherem Beamten. Preis 800 bis
1000 Mk. Ausführliche Offerten unter
U M 5513 an Rudolf Mosse, Halle
a. Saale

Ein Haus oder Wohnung
mit Stallungen ev. mit Feld zu pachten ge-
sucht. Zu erfragen in der Egidien b. Bl.

Jünger Kaufmann sucht p. 1. März
freundl. möbl. Zimmer zu mieten
Offerten mit Preisangabe unter X 100
an die Egidien b. Bl.

Wer verkauft sein Vermögen und sucht
Hypothek Offert unter A P 22
Kofka post. Strassen für Verschwiegenheit

Ein großes Läuferschwein
steht zum Vert. u.
Meinung 31.

2 Väterischweine
sind zu verkaufen
Leipziger Str. 78 b

Eber
ein 10-jähriger
zu verkaufen
Gorbetha 23 bei Schönau

Holz-Auktion.

Am Mittwoch den 8. Febr. d. Js. sollen im Skopauer Holz-
meistbietend verkauft werden:

- 51 Rüstern von 0,13 bis 1,63 Festmetern
- 24 Eschen „ 0,06 „ 1,52 „
- 12 Eichen „ 1,00 „ 3,32 „
- 40 dto. „ 0,11 „ 0,36 „
- 2 Weisspappeln von 0,92 u. 0,62 Festmetern
- 110 Rammmer Knüppel und Scheite
- 12 „ Stockholz und
- 50 Hauten Abraum.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Beginn der Nutzholz-Auktion um 1/10 Uhr vorm. Sammelplatz Gesserbusch
Beginn der Brennholz-Auktion gegen 11 Uhr vorm. Sammelplatz Gesserbusch

Rittergut Skopau b. Merseburg.

Mäuse-Virus

Marke SS.



Rationellstes Mittel
zur vollständigen, ratio-
nellsten Ausrottung
von Haus- und Feld-
Mäusen.

Glänzend begutachtet.
Unschädlich für Haustiere.



Flaschen zu 60 Pf., M. 150, M. 3.—.

Extrapreise für die Landwirtschaft.

Alleinvertrieb für Merseburg und Umgebung:

Central-Drogerie Richard Kupper, Merseburg, Fernruf 382.

35—50000 Mark
sind per April oder später auf erstellbar ge-
wünscht. Offerten unter U 5376 an
Dudolf Wesse, Halle a. S.

Pferde zum Schlachten

seufst jederzeit und zahlr höchste Preise
R. Thurm, Halle a. S.
Zub: Johannes Thurm, Telefon 518
Gauscherstr. 79.

Gut erhaltene ältere
Kinderbettchen, weiß
lackiert, 120 cm lang, 87 cm hoch, mit
Matratze zu verkaufen. Wo? sagt die
Ergeb. d. Bl.

Geldschrank,

gebraucht, solides Fabrikat, in gutem Zu-
stande für 175 Mark zu vert. Angebote
unter T 1146 an die Egidien b. Bl.

Ein paar Damenmasken billig zu verkaufen
in der Egidien b. Markte.

150 Stück leere Weinflaschen
zu verkaufen
Saalestraße 7. 1 Et.

Gelegenheitskauf.

Mod. Speisezimmer, Dunkelweide,
helle Küchenzeile, mod. Schlaf-
zimmer, Mahagoni, Ringstiff-
näähmaschine ge. Eppich Säulen-
spiegel u. Kuch-Schiff billig in
verkauft.
Halle a. S., Geißstr. 21, 2 Et

Empfehle von heute an
Schweinefleisch, Schmeer und
fettes Fleisch a Pfund 70 Pfg.,
Mastochsenfleisch von 70 Pfg. an,
Diensttag frische Wurst.
Rammann, Gotthardstr. 27

**Echte
Halberstäd. Würstchen**
3 Paar 25 Pfg empfiehlt
A. Speiser.

Speise-Kartoffeln
prima (Magnum bonum) empfiehlt preis-
wert Rich Schumann, Lauchstedter Str. 21

**Billige
Speise-Kartoffeln**
(hochprima Magnum bonum)
mehrere 100 Stk., a 3 Stk 25 Mark, solange
der Vorrat reicht.
O R. Schumann, Lauchstedter Straße 21.

Reservations-Kapital
f. 1. u. letzte Stellen anzulegen. Zeitgemäss.
Zinssatz. Off. postl. u. „Event. solort“
Halle a. S.

Germ. Fischhandlung

empfehle
**Chellfisch, Cabelsan,
Chollen, Zander.**
Ferner:
feinste Kieler Bückling-
geruch, Chellfisch, Humber,
Sachheringe, Bratheringe,
Carbunen, Fischsüßwaren,
Zitronen, Datteln, Frigos.
W. Krämer.

Jeden Mittwoch von 6 Uhr abends ab
warmen Badschinken,

jeden Freitag von 6 Uhr abends ab
warmen Bökeltamm

empfehle
Fritz Schanze.

Ballhandschuhe

* Carl Zeigermann *
Merseburg, Burgstrasse 19

Militär

Reklamations-Formulare
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Egidienstr. 9.

Schönheit
verleiht
schnell u. sicher
GUTHMANN'S
echte
**Cosmos
Seite**
25 Pfg.
Placate an den Verkaufsstellen.

**Theater
„Weisse Wand“
(Altes Schützenhaus).
Täglich Vorstellungen.
Diensttag und Freitag
Programmwechsel.**

- Wälder, Pänder, Berg und Täler,
Ernt und Eger, kurz allerhand
Reigt in mehrfachen Bildern
Täglich auch die Weiße Wand
- Programm
für Dienstag bis Freitag.
1. Die beiden Dienstmädchen.
Detektiv-Drama.
 2. Im Eufstalen über Violesie.
Naturbild.
 3. Der Fußball in der Familie.
Hochkomisch.
 4. Der Sohn des Gendarmen.
Solociertes Drama.
 5. Ein wünder Tag Romischer
Pantomime.
 6. Zwei Teufeln. Urtro-Nummer.
 7. Sollte das gibt ein gutes Bei-
spiel. Humoristisch.
 8. Die letzten Weiber. Tombid.
- Einlagen und Programm-
änderung vorbehalten.

Lernt Sprachen!

The Léraz School of Languages
Müllers Hotel.
Nur nationale diplomierte Lehrkräfte!
Anmeldungen und Unterrichtsstunden zw.
8 Uhr morgens und 10 Uhr abends.
Bequeme monatliche Raten.
Prospekte gratis

**Carmol hilft
über Nacht**
Rhuma,
Ischias, Hexen-
schuss, Magen-
und
Darmentzündungen,
Kopf-, Hals-, Zahn-
Brust-, Krenschmerzen,
Insektenstiche, Fische
60 Pf., 1 Mark
Überall zu haben.
Carmol-Fabrik
Reinberg
I. M.

**Schön gearbeitete
Promenad.-Gamaschen**

für die kalte Jahreszeit
empfehle
Franz Hildebrandt, Burgstr. 5.

**Empfehle meine an irramer Bedung
und in Güte unübertrassenen
Braunschweiger
Gemüse-Konserven**

2 Pfd. - 1. 3/4 Pfd.	Dose	Dose
von	von	von
Br. Stangen-Spargel	115 an	65 an
" Schnitt-	55 "	35 "
" Erbsen	40 "	25 "
" Karotten	82 "	
" Gem. Gemüse (Mierlei)	58 "	35 "
" Schnittbohnen	80 "	22 "
" Spinat, zerhackt	52 "	32 "
" Rohkost in Egelwe.	105 "	24 "
" Bohnen (Gehackte)	84 "	24 "
" Ragout für von Cham- pignons	1/4 Pfd 40 Pfg.	

sowie Blumenkohl, Rosenkohl, Sellerie,
Teltower Kürbchen, Tomaten-Paree, Pfiffer-
linge, Steinpilze, Champignons, Morehen.

Bitte verlangen Sie Preisliste.
Paul Näther Nachflg.
Markt 9. Telefon 143.

Großes
Konserven-Spezial-Geschäft.

verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner, Merseburg

Correspondent.

Bezugsgeld vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Bänden, bei Bestellung im Voraus und bei Bestellung im Voraus und bei Bestellung im Voraus...

Wöchentliche Gratisbeilagen:
2 seitl. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuer. Romanen und Novellen.
4 seitl. landwirtsch. u. Handelsber.
mit neuesten Marktberichten.

Anzeigenpreis für die erste Seite oder deren Raum für 14 Tage und alle
20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei langfristigen Anzeigen...
Anzeigenpreis für die zweite Seite oder deren Raum für 14 Tage...
Anzeigenpreis für die dritte Seite oder deren Raum für 14 Tage...

Die Rede des Herrn von Mühlberg.

Von Karl Schröder, M. d. R.

Der Landgerichtsdirektor Unger habe in dem
Monat der Schwurgerichtspräsident eine Rede gehalten
gegeben, aus der abgenommen wurde, er halte Not
mehr gegenüber ungeschicklichen Handlungen von
Polizeibeamten für zulässig. Diese Ansicht erschien
den Herren der konservativen Partei bedenklich; hiesig
erfandte sich der Justizminister bei dem Herrn
Unger danach, was er eigentlich gemeint habe; und
berichtigte auf Grund der Mitteilungen desselben das
Abgeordnetenhaus.

Der Gesandte beim Papst, Herr von Mühlberg,
hatte am Kaisergeburtstag eine Rede gehalten, die
nach den ersten Veröffentlichungen, auch der des
Vollständigen Telegraphenbüros, eine sehr deutliche
Aufforderung an den Papst enthielt, sich Deutschland
gegenüber mehr zu nähern. Darüber war in evange-
lischen Kreisen große Freude, denn man mußte mit
Recht aus dieser Rede abnehmen, daß die preussische
Regierung mit ihrer Schuld am Ende sei. Da bringt
die königliche Volkszeitung eine andere Fassung, die
im Gegenteil eine feierliche Anerkennung der
durchaus friedfertigen Haltung Rom's enthält.
Ist diese oder die erste — an sich ein offizielles —
Fassung die richtige? In diesem Falle scheint man
es nicht eilig zu haben, Arbeit zu schaffen. Der
Herr von Mühlberg hat während der ganzen letzten
Differenzen mit dem Katholizismus sich in Rom be-
funden. Er war also durchaus in der Lage, seine anti-
lichen Beziehungen zu benutzen.

Und in dieser Zeit kommt zunächst die Vor-
kommnis - Enzyklika, die, wie Herr von Mühlberg
gewiß hätte vorhersehen können, wegen ihrer schweren
Werbildungen gegen die Reformations in Deutschland
das größte Aufsehen machen mußte und gemacht hat.
Hat er nichts davon erfahren, daß sie erlassen werden
sollte? Hat man es ihm verschwiegen oder hat er es
gewußt und nicht verhindern können? Und hat er in
letztem Falle jene Regierung davon verständigen und
sie zu einer ersten Umänderung veranlassen können?
Wahrscheinlich ist nichts von dem allen zugetroffen.
Eines schönen Tages war die Enzyklika da und Herr
von Mühlberg hat sich nicht um sie gekümmert und sich
ganz andere als diese Enzyklika an die Spitze
seiner Rede gestellt.



deutsche Verhältnisse eingeweiht ist, will er in heiliger
Unschicklichkeit, unbereit durch weltliche Rücksichten
seine Kirche auch in Deutschland regieren, dann ist
eine Gesandtschaft bei dem römischen Stuhl nicht bloß
wertlos, sondern schädlich, denn sie erweckt den, hoffent-
lich falschen, Anschein, daß die preussische Regierung
im Einverständnis mit den in Deutschland auf das
schärfste gemißbilligten Maßregeln des Papstes sei.
Wohlgarung der Nation soll aber eine Gesandtschaft nicht
bringen, am wenigsten in Rom.

Der englische Verfassungskonflikt und die Krone.

Am 6. Februar tritt das in seiner Zweiten Kammer
erneute englische Parlament zu der ersten Session zu-
sammen. Die Zusammenkunft des Unterhauses ist
wenig veränderlich; die beiden großen historischen
Parteien, Konservative und Liberale, stehen sich wie
bisher ungeschicklich gleich stark gegenüber, und wie bisher
gibt entweder die irische Fraktion oder die Arbeiter-
partei oder auch beide zusammen bei Mehrheits-
bildungen und entscheidenden Beschüssen den Aus-
schlag. Unverändert ist aber auch der Gegenstand des
Streites, in dem Radikale und Konservative, Commons
und Lords gegeneinander ringen. Die radikale Mehr-
heit des Unterhauses, gebildet durch die Koalition der
Liberale, der Freen und der Arbeiterpartei, wird
durch die Kabinettspolitik ihr bisheriges Programm,
das Verbot des Oberhauses weiter einzuschränken,
und der gewählten Kammer die unbestimmte Vorherr-
schaft zu erkämpfen, namentlich in bezug auf die Be-
handlung von Finanzangelegen, in der nächsten Tagung
weiter verfolgen. Auf der anderen Seite werden die
Lords weiter bemüht bleiben, der Politik der Unter-
hausmehrheit entgegenzuarbeiten und nach Möglichkeit
die ihnen jetzt zuteilenden Befugnisse — sie dürfen
keine finanziellen Anträge nicht im einzelnen an-
nehmen, wohl aber im ganzen ablehnen — soweit
möglich, sich zu erhalten. In dieser Fortsetzung des
Kampfes, die in den nächsten Monaten zu erwarten ist,
wird aber die letzte Entscheidung bei der
Krone liegen. Infolgedessen des Umstandes, daß in der
mehr als sechzigjährigen Regierungszeit der Königin
Viktoria die Initiative der Krone in England mehr
und mehr erlahmt und weniger häufig hervorgetreten
ist, haben aus dem Kontinent irdige Vorstellungen über
die Machtstellung des Herrschers in England und sein
Verhältnis zu der ungeschicklichen Verfassung des
Landes Platz greifen können. Das Letzte dieser Vor-
stellungen trat den 1. März 1891 hervor in der Regierungs-
zeit Eduards VII, indem dieser Herrscher eine überaus
rühmliche und stark persönliche Initiative, besonders auf
dem Gebiete der auswärtigen Politik entwickelte.
Boraussetzungen sind ihm ähnlich starkes Hervor-
treten der Macht des englischen Königtums in den
nunmehr sich nähernden entscheidenden Stadien des
Verfassungskonflikts zu gewärtigen haben. In einer
Hinsicht hat freilich bisher der Träger der Krone von
dem ihm zuteilenden Rechte nicht Gebrauch gemacht.
Die Annahme, daß König Georg durch einen Ver-
schlag die Mehrheitsverhältnisse des Oberhauses ver-
ändert beeinflussen werde, daß der Aktion und Förderung
des Unterhauses ein voller Erfolg gesichert wurde,
hat sich nicht bestätigt. Aber wenn man erwägt, daß,
um die gedachte Wirkung zu erzielen, über 500 neue
Peers liberaler Richtung in das Oberhaus hätten berufen
werden müssen, so wird man sich sagen müssen, daß mit
dem Unterlassen der Maßnahme auf diese der Krone
zuteilende Rechte nicht etwa Verzicht geleistet ist. Eine
weitere Machtbefugnis, die die Krone besitzt, teilt bei
ihrer Anwendung weniger in der Öffentlichkeit hervor.
Von englischen Staatsrechtgelehrten wird darüber ge-
stritten, ob das Vetorecht, das die Krone früher in
gesetzgeberischen Fragen besaß, heute noch vor-
handen und anwendbar ist. Wenn aber in diesem
Punkte Zwiespalt besteht, so herrscht jedenfalls darin
völlige Übereinstimmung, daß der Royal Assent
nach wie vor zu recht besteht und jedenfalls auch von
dem Träger der Krone, wenn so oft es ihm beliebt,

wahrgenommen und ausgeübt werden kann. Dieser
Royal Assent berechtigt den König zu einer Art Ver-
sicherung jeder gesetzgeberischen Maßnahme. Das libe-
rale Kabinet Asquith wird also auch bei den weiteren
Schritten, die es gegen die gegenwärtig noch über-
ragende Machtstellung des Oberhauses unternimmt,
von der Krone abhängig sein; es wird zu den weite-
ren gesetzgeberischen Einwirkungen, die es in dieser Ri-
chtung plant und für nötig hält, ohne die Genehmigung
des Königs nicht vorgehen können. Es wäre also
falsch, die gegenwärtige Situation so darzustellen, als
ob der Streit zwischen den beiden Häusern des Parla-
ments von ihnen allein zum Austrage gebracht werden
könnte. Aber den beiden steht das englische Königtum,
das in der Lage ist, die kommenden Ereignisse: in
dem Maße zu beeinflussen, wie es ihm mit der in den Wahlen
zum Ausdruck gekommenen Willensmeinung der Nation
und mit der Staatswohlwähligkeit verträglich erscheint.
Wie die Dinge gegenwärtig liegen, angiebt das Un-
stimmes, daß das Ergebnis des letzten Wahlkampfes
als eine willkürlich überwältigende Handhabung der
Nation gegen das Oberhaus nicht angesehen werden
kann, befindet sich allerdings die Krone bei der Ent-
scheidung die unter Umständen von ihr erwartet wird,
in einer überaus schwierigen Lage, in einer Lage, die
es erklärlich und verständlich erscheinen lassen könnte,
wenn in dieser hochbedeutsamen Verfassungsfrage noch-
mals an die Wähler appelliert werden würde. Schließ-
lich dokumentiert die Proklamation der englischen Krone,
ganz abgesehen von dem Recht des Vertragschließens,
das Recht der Krieges und Friedensklärung, der Verur-
teilung und Auflösung des Parlaments usw., sich auch
darin, daß die Zusammenkunft des Upper
House, ohne dessen Zustimmung auch nicht noch ein
Gesetzgebungskakt nicht zustande kommen kann, im
wesentlichen von dem Willen des Herrschers abhängt.
Auch auf diesem Wege kann der Träger der Krone zu
einer Einwirkung auf die Staatsgeschäfte gelangen.
Abseits der beiden kämpfenden Parteien und
Parlament steht also, gewissermaßen als Unparteiischer,
der von einem Wall zerronnenen und traditionellen
Institutionen gekleidete Herrscher, um rühmlichst ein-
zugreifen, wenn die Kräfte, die das Un- und das Ober-
haus durchdringt, in ein auch für die Machtstellung
der Krone bedrohliches Stadium eintreten sollte.

Ein demagogisches Stüchlein.

In der Justizkommission hatte bekanntlich die Fort-
schrittliche Volkspartei einen Antrag Dr. Müller Mei-
nungen eingebracht, nach welchem die Lehrer zu
Schiffen und Geschworenen zugelassen werden
sollten. Die Abg. Köpcke und Dr. Müller Meinungen
kämpften mit aller Energie für die Annahme des An-
trages, und ihren Anstrengungen gelang es, in der
ersten Sitzung gegen den schwarz-blauen Block mit Hilfe
der Sozialdemokratie und Nationalliberalen den Antrag
Müller Meinungen zur Annahme zu bringen. Aber
in der zweiten Sitzung frug man mit anderen auch die
Veränderung der Vorlage. Die fadenhäutigen bureau-
kratischen Einwendungen des preussischen Kultusmini-
steriums und die eingewurzelte Gegnerschaft der ver-
bündelten konservativen Junter und des Zentrum
gegen die deutsche Beherrschung trugen den Sieg davon;
die Bestimmung wurde gestrichen.

Seitdem rührt sich die deutsche Beherrschung eifrig
und wacker auch um jedes Recht des Volkserziehers.
Und siehe da! Noch bevor die Parteien ihre Anträge
zur zweiten Sitzung einbrachten, erscheint zum allge-
meinen Staunen und Ergötzen aller Eingeweihten
ein, nein zwei Anträge auf Zulassung der Lehrer
zum Volkserziehern. Und von wem? Natürlich
stellte die Fortschrittliche Volkspartei noch genug
ihren ersten Antrag. Nein, ausgerichtet der ultra-
konservativen Herr Dieberich haben mit Herrn Kretsch,
bringen sich mit unaufrichtiger Willkür nach vorne;
Und diese demagogische Wanderschaft machen die Kretsch,
semite nach! Natürlich demagogisiert Herr Dieberich sein
Parteiengenossen in der Kommission aus reiner Lieb-
zum Beherrschenden! Ich die, daß er nicht schon in de,